

**LOHNENDE INVESTITIONEN**  
Seit 85 Jahren mit uns nach Afrika







# Weltweit an Ihrer Seite.

Nutzen Sie unsere weltweite Präsenz für  
Ihren unternehmerischen Erfolg.

[www.commerzbank.de/weltweit](http://www.commerzbank.de/weltweit)

**COMMERZBANK**  
Die Bank an Ihrer Seite



---

## S.04

Vorwort DE/EN

---

## S.06

Afrika in Zahlen  
Außenhandel und ausländische Direktinvestitionen

---

## S.08

WIRTSCHAFT UND  
POLITIK

---

## S.10

Chancen der Krise  
Mitgliederportrait  
Commerzbank

---

## S.12

Saubere Energie für Afrika  
Mitgliederportrait Grips  
Energy

---

## S.14

Politischer Dialog DE/EN  
Interview mit Dr. Gerd Müller, Bundesminister  
für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

---

## S.18

Nationale  
Wasserstoffstrategie:  
Grüne Chance für Afrika

---

## S.20

Politischer Dialog DE/EN  
Mobilitätslösungen zum Runterladen: Interview mit  
Lionel Mpizi, CEO des ruandischen Start-ups Awesomity Lab

---

## S.22

AFRIKA-VEREIN

---

## S.24

Höhepunkte in Wort und Bild

---

## S.30

Länder & Märkte

---

## S.32

Der Afrika-Verein in  
der Presse

---

## S.34

Präsidium, Vorstand  
und Organigramm

---

## S.36

Ihre Ansprechpartner

---

## S.38

Impressum und  
Lesetipps DE/EN



# Neustart für Afrika

**2019** war ein gutes Jahr für die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Afrika. Kontinuierlich relativ hohe Wachstumsraten sowie das nach und nach zunehmende Interesse der deutschen Unternehmen in Verbindung mit den Initiativen der Bundesregierung führten zu signifikant mehr Investitionen. Und auch der Handel mit unserem Nachbarkontinent ist gewachsen. Die Corona-Pandemie trifft alle Bemühungen der vergangenen Jahre um eine erfolgreiche Entwicklung wie ein Schlag. Selbst bei einem milden Verlauf der Pandemie in Afrika werden die wirtschaftlichen und sozialen Konsequenzen den Kontinent und auch unsere wirtschaftlichen Beziehungen um Jahre zurückwerfen.

Vor allem wegen der Grenzsicherungen und der strengen Lockdown-Maßnahmen in vielen afrikanischen Ländern ist auch die Lage für deutsche Unternehmen kompliziert geworden: Fehlende Reisemöglichkeiten und die mangelnde Präsenz vor Ort gehören zu den Haupthindernissen. Schwierigkeiten der afrikanischen Partner kommen erschwerend hinzu. Nichtsdestotrotz nehmen wir ein unverändertes Interesse wahr, das Engagement in Afrika aufrechtzuerhalten oder gar auszuweiten.

*„Es liegt auch in unserem eigenen Interesse, die ökonomischen und sozialen Verwerfungen in Afrika in Grenzen zu halten und zügig wieder an die positive Entwicklung der letzten Jahre anzuknüpfen.“*

Ist es also angezeigt, trotz aller naheliegenden Befürchtungen mittelfristig auch neue Chancen für den afrikanischen Kontinent zu erwarten? Wir denken es gibt sie. Denn schon bevor Corona die Welt durcheinanderwirbelte, richteten immer mehr Industriezweige ihren Blick auf unseren Nachbarkontinent. So hat sich die Automobilbranche vor allem in nordafrikanischen Ländern und Südafrika niedergelassen und sucht jetzt nach Wegen, lokale Fertigung auch in Ost- und Westafrika aufzubauen. Auch immer mehr Textilunternehmen zieht es von Asien in die ostafrikanischen Märkte. Diese Tendenz könnte sich nach der Pandemie im Zuge einer Neuausrichtung und Diversifizierung der globalen Lieferketten noch verstärken.

Dafür ist es jedoch erst einmal zwingend notwendig, den absehbaren Einbruch der Wirtschaftsleistung in Afrika aufzufangen. Deutschland und Europa sollten sich frühzeitig Gedanken machen, wie ein Plan und wie entsprechende Instrumente eines Wiederaufbauprogramms für Afrika aussehen könnten. Denn es liegt im Interesse unserer afrikanischen Partner, aber auch in unserem eigenen Interesse, die ökonomischen und sozialen Verwerfungen dort in Grenzen zu halten und zügig wieder an die positive Entwicklung der letzten Jahre anzuknüpfen. Hunger und Elend in unserer unmittelbaren Nachbarschaft sollten wir nicht in Kauf nehmen.

Die Stärkung der Wirtschaft muss dabei im Mittelpunkt stehen. Entwicklungsmittel müssen umgeschichtet und möglichst hohe Anteile der verfügbaren Gelder darauf verwendet werden, die Schaffung von Arbeitsplätzen in Afrika zu unterstützen. Die bislang zurecht in diese Richtung behutsam neu ausgerichtete deutsche Außenwirtschafts- und Entwicklungspolitik muss sich nun noch entschiedener auf diesen Aspekt konzentrieren. Die jüngsten Verbesserungen bei Garantien und Finanzierungen dürfen nur ein Anfang sein. Bedarfsgerecht weiterentwickelt können diese Instrumente enorme Hebelwirkung entfalten, etwa bei der Industrialisierung Afrikas, bei Erneuerbaren Energien oder beim Mega-Zukunftsthema „Grüner Wasserstoff“.

Am 1. Juli hat Deutschland für ein halbes Jahr die EU-Ratspräsidentschaft übernommen. Auch hier sollte die Zusammenarbeit mit Afrika einen angemessenen Stellenwert haben. Im Oktober ist ein Gipfel der EU mit der Afrikanischen Union geplant. Im Rahmen dessen wird es auch ein Business Forum geben, an dem der Afrika-Verein sich gemeinsam mit seinen europäischen Verbandspartnern beteiligt. Gelegenheiten, die Afrikapolitik der Bundesregierung und der EU mitzugestalten, gibt es also noch eine ganze Menge in diesem Jahr. Der Afrika-Verein wird bei alledem darauf achten, dass trotz dringender Maßnahmen in unserem eigenen Land und in Europa die außenwirtschaftlichen Aspekte und Afrika nicht übersehen werden. Machen Sie mit? ■



Dr. Stefan Liebing / Vorsitzender



Christoph Kannengießer / Hauptgeschäftsführer



## A new start for Africa

**2019** was a good year for German-African economic relations. Stable, relatively high growth rates and the gradually increasing interest of German companies, spurred by the initiatives of the German federal government, led to significantly more investments. Trade with our neighbouring continent also grew. However, the coronavirus pandemic has dealt a blow to all the efforts of recent years to promote successful development. Even in a best-case scenario where the course of the pandemic is mild in Africa, the economic and social consequences will set the continent and German-African economic relations back by years.

The situation has become more complicated for German companies, mainly due to the border closures and strict lockdown measures in many African countries; a lack of both travel opportunities and local presence are among the main obstacles. The difficulties faced by African partners add to this. Nevertheless, we see unwavering interest in maintaining or even expanding involvement with Africa.

Is there reason, despite all the obvious concerns, to expect new opportunities for the African continent in the medium term? We think there is. Before the coronavirus turned the world on its head, more and more industries were turning their attention to our neighbouring continent. For example, the automotive industry has established itself in North African countries and South Africa, and is now also looking for ways to set up local production in East and West Africa. Increasing numbers of textile companies are moving from Asia to East African markets as well. This trend could intensify after the pandemic as global supply chains realign and diversify.

However, for this to happen, the most urgent priority is to cushion the foreseeable slump in economic output in Africa. Germany and Europe should give early consideration to what a plan and the appropriate instruments for a reconstruction program for Africa might look like. We share a common interest with our African partners in limiting the economic and social disruptions in Africa and returning to the positive development of recent years as quickly as possible. We should not accept hunger and misery in our immediate neighbourhood.

Strengthening the economy needs to be at the heart of this. Development funds have to be reallocated, and the largest share of the available funds should be used to support job creation in



Christoph Kannengießer, Stefan Liebing (from left to right) © Fabian Hammerl

Africa. German foreign trade and development policy, which, correctly, has been cautiously reoriented in this direction, needs to focus even more decidedly on this aspect. The recent improvements in guarantees and financing are just a start. If further developed according to demand, these instruments could provide enormous leverage, such as with respect to the industrialisation of Africa, renewable energies, or green hydrogen – a promising field in future energy generation.

*“We share a common interest with our African partners in limiting the economic and social disruptions in Africa and returning to the positive development of recent years as quickly as possible.”*

On 1 July 2020, Germany assumed the Presidency of the EU Council, a position it will hold for half a year. Here too, cooperation with Africa should be accorded the priority it deserves. An EU Summit with the African Union is planned for October, and this will include a business forum in which the German-African Business Association will participate together with its European partners. As such, there will be plenty of opportunities this year to help shape the Africa policy of the German federal government and the EU. In all this, the German-African Business Association will ensure that, despite the urgent measures in our own country and in Europe, foreign trade and Africa will not be forgotten. We hope you will join us in this. ■

Dr Stefan Liebing / Chairman

Christoph Kannengießer / CEO

# Wachsendes Geschäft mit Afrika: Außenhandel 2019 und Direktinvestitionen 2018

Eine vielerorts anhaltende wirtschaftliche Dynamik, steigender Außenhandel und die wachsende Aufmerksamkeit der internationalen Gemeinschaft lassen keinen Zweifel daran, dass in Afrika wichtige Zukunftsmärkte entstehen. 2019 ist der deutsche Export nach, sowie der Import aus Afrika deutlich gestiegen. Insbesondere Mitgliedsländer der G20-Initiative *Compact with Africa* können bei Direktinvestitionen und im Außenhandel starkes Wachstum verzeichnen. Während Experten noch zum Jahresanfang davon ausgingen, dass sich dieser positive Trend im laufenden und kommenden Jahr fortsetzen würde, geht die UN-Wirtschaftskommission für Afrika (UNECA) inzwischen davon aus, dass sich das Wirtschaftswachstum auf dem afrikanischen Kontinent infolge der Corona-Krise halbieren wird. Der Internationale Währungsfonds (IWF) rechnet sogar mit einer Rezession. Dennoch: Mittelfristig wird Afrika auf den Wachstumspfad zurückkehren.

## Gigantisches Potenzial

**Mehr Menschen:** Bis 2050 wird die afrikanische Bevölkerung Prognosen zufolge auf 2,5 Milliarden Menschen ansteigen. Doppelt so viele Menschen wie heute müssen dann mit Konsumgütern versorgt werden.

**Mehr Städte:** Prognosen zufolge werden fünf der zehn größten Megacities der Welt am Ende des 21. Jahrhunderts in Afrika liegen. Daraus ergibt sich ein enormer Bedarf in allen Infrastrukturbereichen.

**Mehr Power:** Bis 2040 wächst die Energieproduktion auf dem afrikanischen Kontinent um 58 Prozent.

Quellen: AfDB, Global Perspectives, BP Energy Outlook



Deutscher **EXPORT** nach Afrika  
im Jahr 2019 in Euro

Quelle: Statistisches Bundesamt

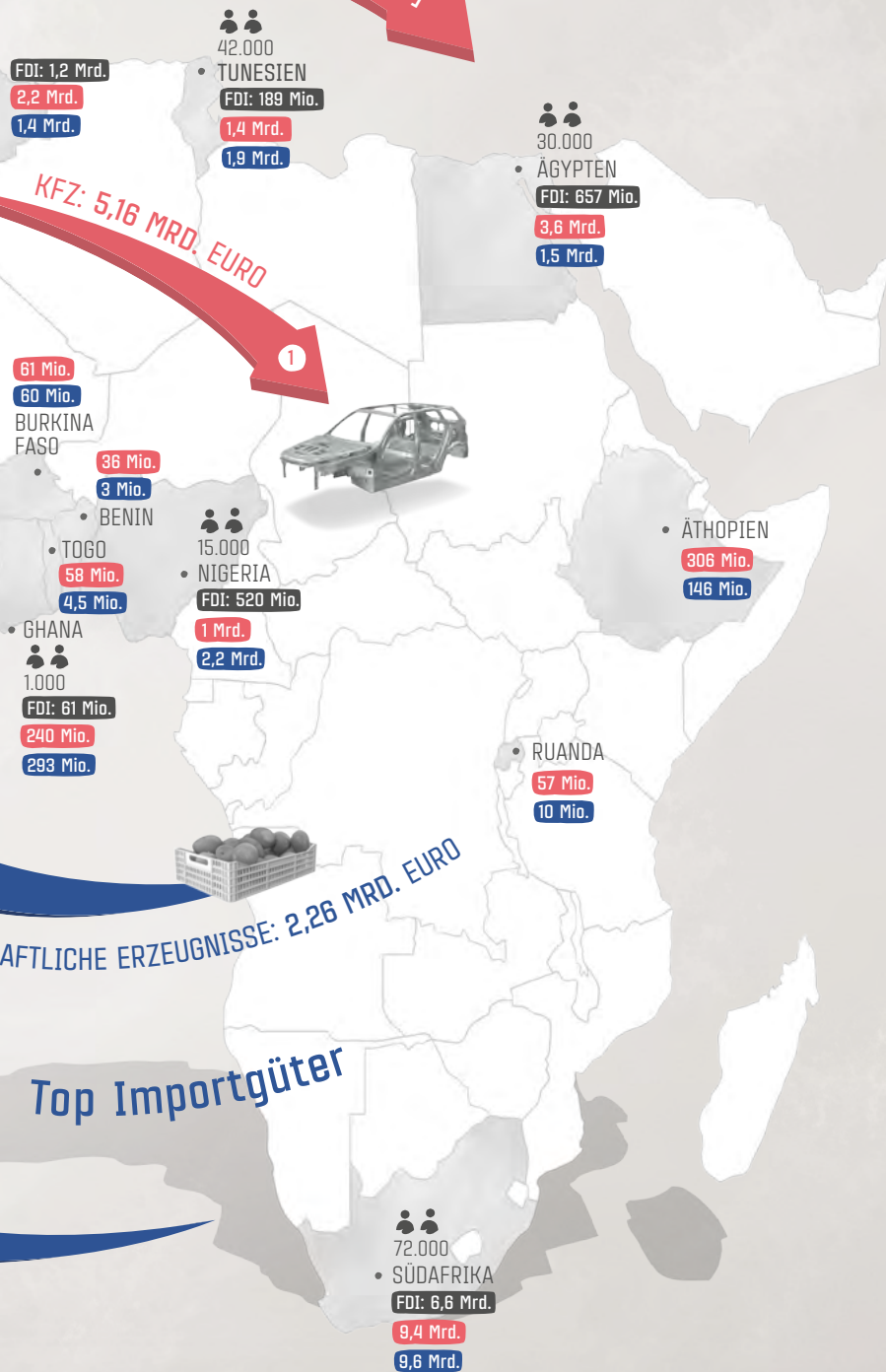


Deutscher **IMPORT** aus Afrika  
nach Deutschland im Jahr 2019 in Euro

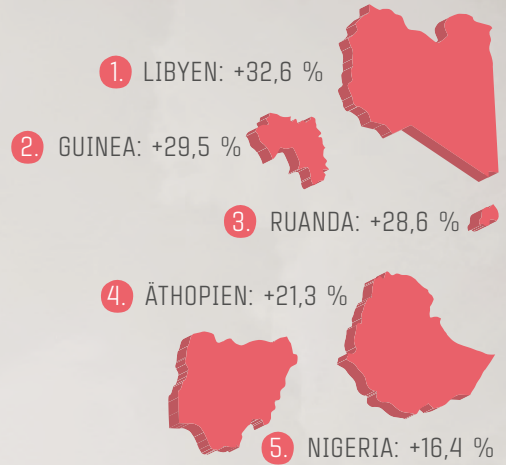
Quelle: Statistisches Bundesamt



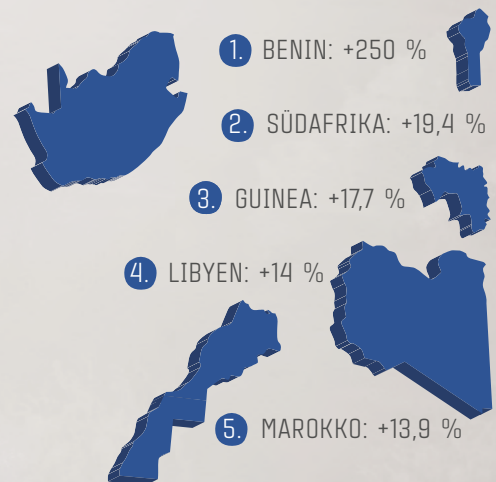
Mrd. Euro [+5,3 % zum Vorjahr]



### Wachstumsstars Export Deutschland - Afrika:



### Wachstumsstars Import Afrika - Deutschland



848 deutsche Unternehmen waren 2018 mit Direktinvestitionen in Afrika vertreten.

Quelle: GTAI

### Deutsche Direktinvestitionen in Afrika (FDI)

**FDI** DIREKTINVESTITIONEN IN EURO    **Beschäftigte** ANGESTELLTE

Quelle: Deutsche Bundesbank



AFRIKA  
IM JAHR  
2019/20

*Wirtschaft & Politik*







**Afrika-Verein**  
der deutschen Wirtschaft





© Shutterstock

## Chancen der Krise

**„Die Corona-Krise stellt den afrikanischen Kontinent vor neue Herausforderungen, eröffnet gleichzeitig aber auch neue Chancen für das Geschäft in und mit Afrika“, sagt Christian Toben, Regional Head Afrika der Commerzbank. Keine andere deutsche Bank ist in Afrika so stark vertreten: Sechs Repräsentanzen auf dem aufstrebenden Kontinent liefern der Commerzbank ein genaues Bild der lokalen Märkte und Möglichkeiten.**

Auch in Afrika steigen die Corona-Fallzahlen: Mitte Juli wurde die Marke von 500.000 registrierten Infektionen auf dem Kontinent überschritten. Die Mortalitätsrate ist jedoch weiter vergleichsweise gering, was mit dem niedrigen Durchschnittsalter in vielen afrikanischen Ländern zusammenhängen dürfte.

### Krisenerprobter Kontinent

„Afrika ist geübt in Krisen“, erläutert Christian Toben im Gespräch mit dem Afrika-Verein. „Die Volkswirtschaften auf dem Kontinent sind dynamisch und ihre Erfahrungen im Umgang mit anderen Epidemien haben in der Frühphase von COVID-19 sicherlich geholfen.“ So hätten viele afrikanische Regierungen im

internationalen Vergleich striktere Maßnahmen ergriffen, um die Ausbreitung des Virus zu bremsen. Doch angesichts der hohen Bevölkerungsdichte und einer unzureichenden Infrastruktur im öffentlichen Gesundheitswesen bliebe in vielen Ländern Afrikas unklar, wie sich die Pandemie auswirkt – insbesondere wirtschaftlich. Klar ist hingegen, dass sie die finanziellen Folgen eines Lockdown nur für einen kurzen Zeitraum verkraften.

### Lange in Afrika aktiv

Die Commerzbank, die im Februar dieses Jahres ihr 150-jähriges Bestehen feierte, ist nahezu seit ihrer Gründung in Afrika aktiv und seit fast 70 Jahren Mitglied im Afrika-Verein. Heute ist sie mit sechs Repräsentanzen auf dem Kontinent vertreten: Zu den



ersten beiden Standorten in Südafrika und Ägypten kamen 2007 Nigeria und ein Jahr später Äthiopien hinzu. 2012 wurde die Repräsentanz in Angola eröffnet und 2015 die neueste in der Côte d'Ivoire. „Durch unsere Präsenz vor Ort bekommen wir ein gutes Verständnis davon, was lokal passiert“, so Christian Toben.

### Alles für erfolgreiche Exportgeschäfte

Als Geschäftsbank ist die Commerzbank eine unverzichtbare Säule des deutschen und des europäischen Außenhandels mit Afrika. Sie berät Firmenkunden bei ihren Investitionen auf dem Kontinent und unterstützt durch die Übernahme von Exportrisiken im kurzfristigen Bereich sowie langfristig durch ECA-gedeckte Finanzierungen – aktuell in 36 afrikanischen Ländern. Dabei arbeitet die Commerzbank mit Euler Hermes sowie 21 weiteren Exportkreditversicherungen zusammen. Darüber hinaus profitieren Kunden der Commerzbank von deren einzigartigem Netzwerk an Partnerbanken auf dem Kontinent. „Wir sorgen dafür, dass unsere Firmenkunden nach Afrika exportieren können und ihre Aktivitäten abgesichert sind“, bringt es Toben auf den Punkt.

### First Mover bei Nachhaltigkeit und Digitalisierung

Besonders intensiv unterstützt die Commerzbank nachhaltige Projekte. Hierfür arbeitet sie eng mit einer Vielzahl afrikanischer Zentralbanken und Finanzministerien zusammen. Auch im Bereich Digitalisierung tritt die Commerzbank als „First Mover“ auf: Sie gestaltet ein neues Ökosystem für Handels- und Lieferketten-Finanzierungen. Das Corona-Virus zeigt einmal mehr, dass digitale Lösungen wichtiger denn je geworden sind und verstärkt nachgefragt werden.

### Partner der afrikanischen Finanzwirtschaft

Neben der Unterstützung des Außenhandels begleitet die Commerzbank in vielen afrikanischen Ländern den Aufbau der dortigen Finanzwirtschaft – als Alternative zur eigenen operativen Präsenz. „In den verschiedensten Produktbereichen teilen wir unser Know-how mit den lokalen Banken, damit sie ihren Verpflichtungen als Bank optimal nachkommen können“, sagt Toben. „In der afrikanischen Finanzwirtschaft sehen wir uns eher als Partner denn als Konkurrent.“ So würden regelmäßig Vertreter afrikanischer Banken zum Austausch und zu Workshops eingeladen. Darüber hinaus gebe es noch engere Kooperationen mit afrikanischen Banken, wie Toben an folgendem Beispiel erläutert: „Wenn ein deutscher Commerzbank-Kunde eine Tochtergesellschaft etwa in Nigeria eröffnen will, kann er über die Commerzbank unkompliziert auf den nigerianischen Partner zurückgreifen. Unser Filialbetreuer sieht dann direkt online, was notwen-

dig ist, um ein Konto bei der lokalen Bank zu eröffnen.“

### Potenzial für gute Geschäfte

Die Geschäftschancen für deutsche Unternehmen auf dem afrikanischen Kontinent mit seiner jungen und schnell wachsenden Bevölkerung seien ungebrochen hoch, betont Toben. „Es gibt weiterhin einen immensen Nachholbedarf und vielerorts unschlagbar hohe Margen“, sagt er. Kaum irgendwo auf der Welt gebe es noch soviel Raum für Kreativität wie in Afrika. Trotz vieler Chancen sei der Kontinent jedoch weiterhin wirtschaftlichen Schwankungen unterworfen. So kann es in den kommenden Jahren in einzelnen Ländern durchaus zu erneuten Schuldenkrisen oder Devisenknappheit kommen. „Die Kunst liegt darin, die Risiken entsprechend einzuschätzen, abzusichern und einen langen Atem zu haben“, so Toben.

### Die neue Werkbank Europas – direkt vor der Haustür

Letztlich ergäben sich aus der Corona-Pandemie sogar wirtschaftliche Chancen für den Kontinent. „Es wird interessant sein, wie sehr deutsche und europäische Unternehmen ihre Lieferketten diversifizieren und künftig Near-Shoring-Strategien bevorzugen“, sagt Toben. Infolge der Pandemie hätten viele Firmen bereits begonnen, ihre Abhängigkeit von chinesischen Lieferanten zu reduzieren. „Afrika und Europa befinden sich in derselben Zeitzone und liegen auch geografisch näher beieinander, sodass Versandzeiten und -kosten deutlich günstiger sind.“

In der Folge könnte Afrika, das seine Fertigungskapazitäten in den letzten Jahren deutlich erweitert hat, zur neuen Werkbank der Welt für Produkte des unteren bis mittleren Marktsegments aufsteigen. „Aus Sicht europäischer Unternehmen spricht vieles für dieses Szenario“, weiß Toben. Hinzu komme, dass die panafrikanische Freihandelszone *African Continental Free Trade Area* (AfCFTA), ab 2021 bis zu 90 Prozent der Zölle für den grenzüberschreitenden Handel innerhalb Afrikas abschaffen soll. Toben: „Das erweitert speziell für Europa das Geschäftspotenzial noch einmal.“ / Text von Nana Geritzen ■

In der Commerzbank Repräsentanz in Lagos (Nigeria):  
Stefan P. Goehmann – Senior Representative (vierter v. links),  
Sharafadeen Shittu – Representative,  
Bukola Falayi, Oluwaseyi Olubayo, Agatha Udie,  
Olayiwola Ogunneye. © Commerzbank AG







## Saubere Energie für Afrika

Rivonia Farm Products Ltd. ist ein sambischer Lebensmittelproduzent mit Sitz in der Hauptstadt Lusaka, ein Mittelständler, der rund 80 verschiedene Lebensmittel für den sambischen Markt herstellt. Das Unternehmen versorgt seit mehr als 30 Jahren Großhändler, Supermärkte, Gaststättenbetriebe und kleinere Geschäfte unter anderem mit Saucen, Ketchup, Marmeladen und Chutneys. Eine afrikanische Erfolgsgeschichte. Doch lange Zeit hatte das Unternehmen mit Produktionsschwierigkeiten zu kämpfen. Wegen Kapazitätsschwankungen des zuständigen Netzbetreibers gab es immer wieder Stromausfälle und in der Rivonia-Fabrik standen regelmäßig alle Bänder still, bis zu acht Stunden am Tag. „Das Unternehmen musste täglich neu abwägen, die Produktion mithilfe eines Dieselgenerators aufrechtzuerhalten oder die Mitarbeiter nach Hause zu schicken“, erklärt Timon Herzog, CEO des Start-ups GRIPS Energy im Gespräch mit dem Afrika-Verein.

Das Szenario ist keine Besonderheit auf dem afrikanischen Kontinent. Die Befriedigung des durch Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum steigenden Strombedarfs stellt in nahezu allen Ländern Afrikas eine Herausforderung dar. Die in Sambia bisher vorhandenen Stromerzeugungskapazitäten sind unzureichend, um den Bedarf zu decken. Zudem ist die Stromerzeugung in dem südostafrikanischen Land bisher recht einseitig auf Wasserkraft ausgerichtet, was die Stromproduktion anfällig für saisonale Schwankungen macht. Und der Strombedarf der 17 Millionen Einwohner steigt jährlich um etwa fünf Prozent.

Um unabhängig vom unzuverlässigen Netzbetreiber und vom teuren (und klimaschädlichen) Diesel zu werden, ist Rivonia eine Vereinbarung mit GRIPS Energy eingegangen, einem Investor und Dienstleister für erneuerbare Energien. Das 2015 gegründete Unternehmen mit Sitz in Berlin hat auf eigene





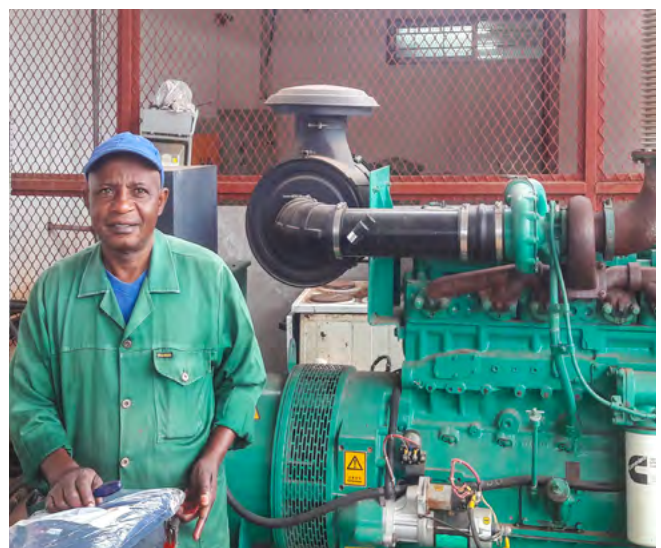
Kosten eine Solaranlage nebst Stromspeicher bereitgestellt, der die Fabrik seit mittlerweile zwei Jahren tagsüber netzunabhängig mit sauberem Strom versorgt. Rivonia zahlt lediglich für die Nutzung der Anlage. „Wir sind technologie-agnostisch, also unabhängig von der Technologie und auch von Zulieferern“, erklärt Herzog. „Wir können uns jedes Projekt individuell anschauen und je nach Bedarf und Gegebenheiten wie Sonneneinstrahlung oder Windprofil die am Besten geeignete Technologie auswählen.“ Wann immer das möglich ist, wird ausschließlich mit erneuerbaren Energien gearbeitet, wenn nötig wird auf Hybridsysteme, also die Kombination von Erneuerbaren mit Speichersystemen oder Diesel, zurückgegriffen. Um einen Großteil der Wertschöpfung im Zielland zu belassen, arbeitet das Start-up dabei weitgehend mit lokalen Unternehmen zusammen. So wurde die Solaranlage in Sambia von einem lokalen Mittelständler gebaut, während die Lithium-Ionen-Batterie in Deutschland zugekauft und gestellt wurde, weil sich kein lokaler Anbieter finden konnte.

Mit dem Geschäftsmodell, gewerblich-industrielle Kunden in Subsahara-Afrika mit günstiger, sauberer und verlässlicher Energie zu versorgen, ist GRIPS auch in anderen Ländern des Kontinents aktiv. Im westafrikanischen Ghana hat das Start-up ein Joint Venture mit einem ghanaischen Unternehmen aufgebaut und bedient von dort aus Kunden in Côte d'Ivoire, Togo, Benin und Senegal. Beim Einstieg in die afrikanischen Märkte habe das Unternehmen sämtliche Länder des Kontinents auf Wettbewerbssituation, rechtliches Framework und etwaige Regularien analysiert – auch mit der Unterstützung des Afrika-Vereins. „Wir sind erst seit Anfang des Jahres Mitglied aber wir haben schon seit unserer Firmengründung vor viereinhalb Jahren immer wieder als Gast an AV-Veranstaltungen wie dem Energy-Forum teilgenommen“, sagt Herzog. „Der Afrika-Verein ist eine sehr gute Institution, die viele gute Kontaktmöglichkeiten schafft, sowohl zu deutschen Unternehmen, die auch in Afrika aktiv sind, als auch zu afrikanischen Partnern und Regierungsvertretern.“

**Diesel war gestern:**  
Ein Techniker des sambischen  
Lebensmittelproduzenten Rivonia vor dem  
nun ungenutzten Generator.  
© Grips Energy

Selbsterklärtes Ziel des Unternehmens, dessen Gründer über langjährige Erfahrung im Bereich erneuerbare Energien verfügen, ist es, das Wirtschaftswachstum in aufstrebenden Märkten voranzutreiben und zur weltweiten CO<sub>2</sub>-Reduktion beizutragen. „Das ist auch die Motivation unserer Gesellschafter“, sagt Herzog. Denn bisher finanziert GRIPS als Teil der econnext-Gruppe seine Arbeit mit Unterstützung der Muttergesellschaft, einer deutsch-holländischen Familienholding, die sich auf skalierbare und profitable Geschäftsmodelle im Bereich der UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs) spezialisiert hat.

Denn genau das Thema Finanzierung ist, so Herzog, weiterhin das größte Hindernis bei Energieprojekten in Entwicklungs- und Schwellenländern. Obwohl es technisch bereits problemlos möglich sei, Fabriken und Industrieanlagen mit Solar- oder Hybridsystemen zu versorgen, im Vergleich zur Dieselnutzung Geld zu sparen und das Klima zu schonen, gebe es weltweit unzählige Industrieanlagen, die weiterhin zu hundert Prozent mit Diesel versorgt werden. So würden global rund 300 Gigawatt aus Dieselgeneratoren abgedeckt, was den CO<sub>2</sub>-Emissionen von Japan entspricht. „Das einzige Hindernis ist und bleibt die Finanzierung“, so Herzog. Besonders kleine Unternehmen bräuchten ihr Eigenkapital oft für ihr Kerngeschäft, Finanzierungen über lokale Banken seien zu teuer oder nicht mit langen Laufzeiten verfügbar und Finanzierungsinstrumente der Bundesregierung oft nicht unbedingt auf die Bedürfnisse von kleinen und mittleren Unternehmen und noch weniger auf Start-ups ausgerichtet. / Text von Nana Geritzen ■



# „Privatinvestitionen sind eine zentrale Säule unseres Reformkonzeptes“

Dr. Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, im Gespräch mit dem Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft

**Herr Müller, wie hat Corona Ihren eigenen Arbeitsalltag verändert?**

Ich arbeite viel mit Digitalkonferenzen: Die Weltbanktagung in Washington lief komplett digital ab. Auch die EU-Ministerräte, die sonst in Brüssel stattfinden. Auch nach Corona sollten wir große Konferenzen viel häufiger online organisieren. Das Klima dankt es uns. Die Reisen in unsere Partnerländer fehlen aber. So gehen viele Eindrücke und Erfahrungen verloren. Meine letzte Reise ging nach Südasien. Dort habe ich in Bangladesch die Flüchtlingscamps der muslimischen Minderheit der Rohingya besucht. Das Virus ist auch dort inzwischen angekommen und trifft die ärmsten Menschen besonders hart – wie in Südamerika und Afrika.

**Welche Auswirkungen wird die Pandemie Ihrer Ansicht nach auf den afrikanischen Kontinent haben?**

Von einem Wildtiermarkt in Wuhan hat sich das Virus in nur drei Monaten auf der ganzen Welt verbreitet. Auch in Afrika stiegen die Infektionen zuletzt sprunghaft an. Ich befürchte der Höhepunkt ist in vielen Ländern längst nicht erreicht. Hinzu kommt: Corona hat in Afrika und weltweit zu einer dramatischen Hunger- und Wirtschaftskrise geführt. Lieferketten sind zusammengebrochen. Millionen haben ihre Arbeit verloren – ohne Kurzarbeitergeld oder Überbrückungshilfen. Die Menschen kämpfen täglich ums Überleben.

**Ihr Ministerium hat mit einem weltweiten Sofortprogramm reagiert. Worum geht es da?**

Wir haben sofort eine Milliarde Euro im Haushalt unseres Ministeriums umgesteuert. Drei Milliarden kommen jetzt zusätzlich aus dem Nachtragshaushalt. Damit stärken wir massiv die Gesund-

heitsinfrastruktur, die Ernährungssicherung und Maßnahmen zur Sicherung von Jobs in unseren Partnerländern. Vor allem unterstützen wir die Flüchtlings- und Krisenregionen.

Durch Kooperationen mit der deutschen Wirtschaft verstärken wir dieses Engagement. Zum Beispiel bauen wir mit Volkswagen und BMW in Südafrika tausende Krankenhausbetten und hunderte mobile Sauerstoffanlagen für COVID-19-Patienten. In Äthiopien helfen unsere Experten, die Textilproduktion auf fünf Millionen Schutzmasken umzustellen. So bleiben tausende Näherinnen in Arbeit, die wegen der Stornierung von Aufträgen ansonsten ohne Job wären. Deutsche Firmen zeigen Solidarität – auch in der Krise.

**Ende April hat Ihr Ministerium das Reformkonzept BMZ 2030 vorgelegt. Was sind die wichtigsten Inhalte mit Bezug zum afrikanischen Kontinent?**

Pandemiebekämpfung, Klimawandel, die wachsende Bevölkerung in Afrika, Flucht und Migration, Digitalisierung – diese Themen erfordern neue Strukturen und neue Antworten. Zudem ist es unsere Aufgabe, Entwicklungsmaßnahmen noch strategischer und wirksamer umzusetzen. Meine Botschaft ist: Wer sich gegen Korruption und für gute Regierungsführung, Demokratie und Einhaltung der Menschenrechte engagiert, der kann auf uns zählen. Afrika kann und muss hier selbst mehr Verantwortung übernehmen. Darum setzen wir auf reformorientierte Länder. Klar ist aber auch: Wir unterstützen auch in Zukunft Menschen, die von Armut und Not bedroht sind.

**Der AV kritisiert, dass das Papier zu kurz greife und wichtige Themen**

**ausspare. So sei es weiterhin nur in engen Grenzen möglich, arbeitsplatzschaffende Investitionen deutscher Unternehmen auf dem afrikanischen Kontinent durch Garantien abzusichern, die über Entwicklungsmittel gedeckt werden. Wird hier noch nachgebessert?**

Privatinvestitionen sind eine zentrale Säule unseres Reformkonzeptes. Das steht ganz deutlich im Konzept. Die Hermes-Risikoabsicherung haben wir bereits für afrikanische Länder verbessert. Unseren Entwicklungsinvestitionsfonds, der eine Milliarde Euro schwer ist, ergänzen wir in diesem Jahr um ein Markteintrittsprogramm für erneuerbare Energien. Deutsche Mittelständler bekommen so zinsgünstige Darlehen für Investitionen in grüne Technologie in Afrika.

**Wenn ein Mittelständler eine Million Euro etwa in den Aufbau einer Mangosaftfabrik investieren will, dann braucht er Investitions- und Rechtssicherheit...**

Deswegen arbeiten wir daran, die Bedingungen zu verbessern. Mit sechs afrikanischen Ländern – Äthiopien, Côte d'Ivoire, Ghana, Marokko, Senegal und Tunesien – haben wir Reformpartnerschaften abgeschlossen. Und die zahlen sich aus. Alle Länder haben ihren Wert im „Doing Business“-Index der Weltbank verbessert und sind so attraktiver für Investitionen geworden. Unser Ziel ist es, mit zinsgünstigen Darlehen und einem guten Investitionsumfeld deutsche Mittelständler für Investments in Afrika zu gewinnen, auch wenn das im Augenblick schwierig ist. Der Afrika-Verein ist dabei ein langjähriger, enger Partner.

**Nicht wenige unserer Mitgliedsunternehmen kritisieren das von**





**Ihnen geplante nationale Lieferkettengesetz. Das Gesetz gefährde die Schaffung von Arbeitsplätzen auf dem afrikanischen Kontinent, heißt es in einem von den Mitgliedern des AV einstimmig beschlossenen Positionspapier. Wie bewerten Sie diese Kritik?**

Zunächst möchte ich dem Afrika-Verein danken für die kompetente Arbeit und die Begleitung vieler deutscher Firmen nach Afrika. Gemeinsam haben wir in den letzten Jahren neue Förderinstrumente entwickelt. Aber immer noch sehen viel zu wenige deutsche Firmen die Investitions- und Wachstumschancen in afrikanischen Ländern und Märkten, die es trotz Corona gibt.

*„Immer noch sehen viel zu wenige deutsche Firmen die Investitions- und Wachstumschancen in afrikanischen Ländern und Märkten.“*

Der Handel und der Ausbau der Wertschöpfung sind Voraussetzung für die Entwicklung und Schaffung von Arbeitsplätzen. Es müssen aber Arbeitsplätze zu fairen Bedingungen geschaffen werden – mit Arbeits- und Gesundheitsschutz und mit Löhnen, von denen die Menschen dort leben können. Dies ist leider vielfach nicht der Fall. Es kann nicht sein, dass weltweit 75 Millionen Kinder zum Beispiel

auf Kaffee- oder Kakaoplantagen arbeiten müssen, weil die Eltern nur Hungerlöhne erhalten. Millionen von Frauen arbeiten heute für 15 Cent Stundenlohn in Textilfabriken, und der Tageslohn auf einer Teeplantage liegt bei einem Dollar. Davon können die Familien nicht leben, und deshalb müssen Millionen von Kindern in Entwicklungsländern arbeiten statt zur Schule zu gehen. Unser aller Ziel muss sein, dies zu ändern durch faire Standards in allen Lieferketten.

**Wie gehen Sie vor?**

Mit unserem Lieferkettengesetz fordern wir längst geltende internationale Arbeitsnormen ein. Neu ist, dass wir die Einhaltung des Selbstverständlichen jetzt gesetzlich regeln wollen, da das Prinzip der Freiwilligkeit nicht zum Ziel führt. Zusammen mit Arbeitsminister Hubertus Heil und Wirtschaftsminister Peter Altmaier erarbeiten wir einen Gesetzentwurf, der die Einhaltung von Menschenrechtsstandards entlang der Lieferkette gewährleistet. Dabei gehen wir mit Augenmaß vor: Unternehmen sollen nicht für das Handeln Dritter haften müssen, sondern nur für eigene Versäumnisse. Das Gesetz soll in Deutschland ansässige Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten verpflichten, ihrer Verantwortung in der Wertschöpfungskette nachzukommen. Wir stellen Rechtssicherheit und gleiche Wettbewerbsbedingungen her. Viele deutsche Unternehmen setzen diese Standards bereits um. Das deutsche Tex-

tilbündnis und der Grüne Knopf sind gute Beispiele dafür. Große und kleine Firmen zeigen, dass dies geht und keinesfalls Arbeitsplätze vernichtet, sondern diese nachhaltig und zukunftsfähig sichert.

**Ende Mai ist Ihr neues Buch „Umdenken“ erschienen. In dem Buch sprechen Sie sich unter anderem für einen neuen Europa-Afrika-Pakt aus. Wie könnte dieser aussehen?**

Europa muss verstehen: Wir können das Flüchtlings- und das Klimaproblem nur gemeinsam mit den Afrikanern vor Ort lösen. Deswegen müssen wir Entwicklung viel stärker als Investition in unsere eigene Zukunft sehen. Ende 2020 läuft das sogenannte Cotonou-Abkommen mit 79 Ländern Afrikas, der Karibik und des Pazifiks aus. Das Nachfolgeabkommen muss ein Zukunftsvertrag auf Augenhöhe werden: mit neuen Strukturen in der EU und echten Partnerschaften bei Klima, Handel, Migration, Technologietransfers, Ausbildung und Landwirtschaft. ■

**Stellungnahme des Afrika-Verein zum geplanten nationalen Lieferkettengesetz: Deutsche Unternehmen schaffen durch ihr wirtschaftliches Engagement in Afrika direkt und indirekt hunderttausende Arbeitsplätze, die den Menschen Einkommen und Lebensperspektiven verschaffen. Sie tragen damit zur Verwirklichung der Entwicklungsziele der Vereinten Nationen bei. Die Behauptung, deutsche Unternehmen schafften vielfach Arbeitsplätze, welche menschenrechtlichen Standards nicht genügen, ist durch nichts belegt. Das geforderte nationale Lieferkettengesetz verursacht neue bürokratische Lasten und es verunsichert Unternehmen, die man für ein Engagement in Afrika begeistern will. Die Politik verstärkt damit die ohnehin schon ausgeprägte Risikowahrnehmung, was schwierige Märkte angeht. Es gibt bessere Wege, die Einhaltung von Menschenrechten global zu fördern. (Mehr dazu im Positionspapier „AV-Stellungnahme zur Debatte um ein Lieferkettengesetz“ unter [www.afrikaverein.de](http://www.afrikaverein.de))**



Gerd Müller visiting the Dzanga-Sangha Special Reserve in the tri-park area located in the Congo, Cameroon and the Central African Republic in 2015. © Michael Gottschalk / photothek.net

## “Private investment is a central pillar of our reform strategy”

Interview with Dr Gerd Müller, German Federal Minister for Economic Cooperation and Development

**Minister Müller, how has the coronavirus changed your day-to-day work?**

I work a lot using digital conferencing – the World Bank conference in Washington was completely digital. This is also the case with meetings of the Council of the European Union, which are usually held in Brussels. Even after the coronavirus pandemic has passed, we should organise large conferences online much more often. The environment will thank us for it. However, there are no more trips to our partner countries, so many first-hand impressions and experiences are lost. My last trip was to South Asia, where I visited the refugee camps in Bangladesh hosting members of the Rohingya Muslim minority. The virus has arrived there now too, and is hitting the poorest people particularly hard, as it is in South America and Africa.

**What impact do you think the pandemic will have on the African continent?**

Within a period of only three months, the virus spread from a wet market in Wuhan across the entire globe. The number of infections is now rising dramatically in Africa as well. I'm afraid that the peak is far from being reached in many countries. On top of this, the coronavirus pandemic has resulted in a dramatic hunger and economic crisis in Africa and throughout the world. Supply chains have collapsed. Millions have lost their jobs and have no recourse to short-time work allowance or interim aid. People are fighting for their very survival every day.

**Your ministry has responded with a worldwide emergency program. What can you tell us about this?**

We immediately reallocated one billion euros in our ministry's budget, and another three billion is now coming from the supplementary budget. In this way, we are providing a massive boost to health-care infrastructure, food security, and measures to safeguard jobs in our partner countries. Above all, we are supporting refugees and crisis regions.

We are strengthening this commitment through cooperation with German industry. For example, together with Volkswagen and BMW, we are building thousands of hospital beds and hundreds of mobile oxygen units for COVID-19 patients. In Ethiopia, our experts are helping to convert textile production to make five million protective masks. This keeps thousands of seamstresses in work who would otherwise be out of a job due to order cancellations. German companies demonstrate solidarity – even in times of crisis.

**At the end of April, your ministry presented the BMZ 2030 Reform Strategy. What are the most important contents of this relating to the African continent?**

Pandemic response, climate change, Africa's growing population, displacement and migration, digitisation – these issues require new structures and new answers. It is also our task to implement development measures even more strategically and effectively. My message is that anyone committed to fighting corruption and promoting good governance, democracy, and respect for human rights can count on us. Africa can and must assume more responsibility here. This is why we are backing reform-minded countries. Moreover, there is no question that we will continue to support people threatened by poverty and hardship.

**The German-African Business Association has criticised that the paper is too short and leaves out important topics. For example, very narrow limits still apply when it comes to securing job-creating investments by German enterprises in African countries with guarantees covered by development funds. Are there improvements planned here?**



Private investment is a central pillar of our reform strategy, which the strategy clearly states. We have already improved the Hermes risk coverage for African countries. This year, we are adding a market-entry program for renewable energies to our Development Investment Fund, which has a volume of one billion euros. This will provide German SMEs with low-interest loans for investments in green technology in Africa.

**If, for example, an SME wants to invest one million euros in a mango juice factory, then it needs investment and legal security.**

This is why we are working on improving conditions. We have concluded reform partnerships with six African countries – Ethiopia, Côte d’Ivoire, Ghana, Morocco, Senegal, and Tunisia, and these are paying off. All of these countries have improved their scores in the World Bank’s ease of doing business index, which makes them more attractive locations for investment. Our goal is to use low-interest loans and a good investment environment to encourage German SMEs to invest in Africa, even if this is difficult at the present time. The German-African Business Association has been a close partner in this endeavour for many years.

*“Far too few German companies see the investment and growth opportunities in African countries and markets.”*

**Quite a few of our member companies criticise the national supply chain law you are planning. According to a position paper unanimously adopted by the members of the German-African Business Association, the law would jeopardise the creation of jobs on the African continent. How do you respond to this criticism?**

First of all, I’d like to thank the German-African Business Association for their competent work and the support they provide introducing many German companies to Africa. Together, we have managed

to develop new support instruments over the last few years. Nevertheless, still far too few German companies see the investment and growth opportunities in African countries and markets that exist despite the coronavirus pandemic.

Trade and the expansion of value-adding activities are prerequisites for the development and creation of jobs. However, jobs need to be created with fair conditions – jobs that have occupational health and safety standards in place and that provide a living wage. Unfortunately, this is not often the case. It is unacceptable that 75 million children worldwide have to work on coffee or cocoa plantations, for example, because their parents receive only starvation wages. Today, millions of women work in textile factories for 15 cents an hour, and the daily wage on a tea plantation is one dollar. Families cannot live on that, which is why millions of children in developing countries have to work instead of going to school. All of us should aim to change this through fair standards across all supply chains.

**What is your approach?**

With our supply chain law, we are calling for compliance with international labour standards that have long been in force. What is new is that we now want to regulate compliance, as voluntary compliance has not had the desired effect. Together with German Federal Minister of Labour and Social Affairs Hubertus Heil and German Federal Minister of Economic Affairs and Energy Peter Altmaier, we are working on a legislative proposal to ensure compliance with human rights standards along the supply chain. While doing so, we are following the principle of proportionality: companies should not be held liable for the actions of third parties, but only for their own non-compliance. The law will oblige companies based in Germany with over 500 employees to meet their responsibilities in the supply chain. We are establishing legal certainty and a level playing field. Many German companies already apply these standards – good examples include the German Partnership for Sustainable Textiles and the Green Button. Large and small companies are showing that this is possible without destroying jobs – rather, it secures

them in a manner that is both sustainable and future-oriented.

**Your new book *Umdenken* was published at the end of May. In it, you advocate, among other things, a new Europe-Africa pact. What could this look like?**

Europe has to understand that we can only solve the refugee and climate problems by working together with Africans on the ground. This is why we have to increasingly view development efforts as an investment in our own future. At the end of 2020, the Cotonou Agreement with 79 countries in Africa, the Caribbean, and the Pacific will expire. The successor agreement needs to be a pact for the future between equals, with new structures in the EU and genuine partnerships in climate, trade, migration, technology transfer, education, and agriculture. ■

**German-African Business Association statement on the planned German supply chain law:** *Through their economic engagement with Africa, German companies create hundreds of thousands of jobs, both directly and indirectly. These jobs provide people with income and a future and, in doing so, contribute to achieving the United Nations Sustainable Development Goals. The claim that German companies have created many jobs that do not meet human rights standards is completely unsubstantiated. The proposed German supply chain law creates new bureaucratic hurdles and is the cause of uncertainty in companies that should be encouraged to engage with Africa. With the law, politicians are reinforcing pre-existing perceptions of risk with regard to difficult markets. There are better ways to promote respect for human rights around the world. For more on the position of the German-African Business Association on the German supply chain law, see [www.afrikaverein.de](http://www.afrikaverein.de) (German language only).*

# Nationale Wasserstoffstrategie: Grüne Chance für Afrika

Text von Prof. Dr. Reinhard F. Hüttl

Mit der Nationalen Wasserstoffstrategie stellt Deutschland die Weichen für die nächste Phase der Energiewende. Wasserstoff kann in verschiedenen Sektoren der Wirtschaft eingesetzt werden, wo Strom nicht oder nur bedingt direkt genutzt werden kann – bei der Stahl- und Zementherstellung etwa, oder auch in der Produktion synthetischer Kraftstoffe für Flugzeuge und Schiffe. Wasserstoff gilt daher Vielen als Energieträger der Zukunft. Dabei ist wichtig, dass der Wasserstoff klimaneutral hergestellt wird. Damit wird die Wasserstoffwirtschaft einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Ohne enge Partnerschaften mit anderen Weltregionen, insbesondere mit dem afrikanischen Kontinent, werden die in Deutschland künftig benötigten großen Mengen an grünem – also mittels Solar- oder Windenergie erzeugtem – Wasserstoff nicht bereitstehen. Die derzeitige globale Aufbruchsstimmung bei Wasserstofftechnologien darf an Afrika nicht vorbeigehen. Ganz im Gegenteil: Afrika muss im Fokus dieser Bewegung sein, denn die ökologischen und wirtschaftlichen Chancen für den Kontinent sind enorm. Mit grünem Wasserstoff können die geografischen Vorteile Afrikas bei den erneuerbaren Energieressourcen zum Entwicklungsmotor für afrikanische Gesellschaften werden. Der Ausbau grüner Energie vor Ort kann zur nachhaltigen Energieversorgung in Afrika beitragen und fossile Erzeugungskapazitäten ersetzen oder deren Aufbau vermeiden. „Solarbauern“ können beitragen, die Energie für die Erzeugung von Wasserstoff zu liefern, mit denen beispielsweise deutsche Stahlunternehmen CO<sub>2</sub>-freien Stahl produzieren oder Logistikkonzerne klimaneutral Waren transportieren können. Beide Seiten würden einen Vorteil daraus ziehen. Die direkte Umwandlung erneuerbar erzeugten Stroms in grünen Wasserstoff hebt die alte DESERTEC-Idee auf ein neues Niveau. Denn Wasserstoff lässt sich zu flüssigen Ener-



gieträgern wie Ammoniak oder Methanol weiterverarbeiten, die leicht transportierbar sind und bereits heute global erfolgreich gehandelt werden.

Dem afrikanischen Kontinent wird deshalb richtigerweise in der Nationalen Wasserstoffstrategie Deutschlands eine besondere Bedeutung zugewiesen. Bereits seit vergangenen Jahr prüft die Bundesregierung mit dem „Potenzialatlas grüner Wasserstoff“ die Produktionschancen für grünen Wasserstoff mit afrikanischen Partnern. Über bestehende Energiepartnerschaften oder die Entwicklungszusammenarbeit müssen die noch wenig erprobten Lieferketten zunächst getestet und dann schnellstmöglich etabliert werden. Keine leichte Aufgabe, da es weltweit bisher keine etablierten Lieferketten im industriellen Maßstab gibt. Die finanziellen und technischen Anstrengungen für den Aufbau solch umfangreicher Infrastruktur werden erheblich sein. Gleichzeitig müssen regulatorische Rahmenbedingungen in allen kooperierenden Ländern geschaffen und Arbeitskräfte qualifiziert werden.

Die Weichen für eine langfristige und für beide Seiten fruchtbare Wasserstoffpartnerschaft mit Afrika werden heute gestellt. Damit kann die Verbundenheit beider Kontinente langfristig gefestigt werden. Gerade in Krisen wie der aktuellen Corona-Pandemie dürfen wir nicht vergessen, dass wir eine gemeinsame Verantwortung bei der Bekämpfung des Klimawandels und der wirtschaftlichen Ungleichheit haben. ■

*Prof. Dr. Reinhard F. Hüttl ist Leiter des Deutschen GeoForschungszentrums GFZ, einem Institut der Helmholtz-Gemeinschaft, Vizepräsident der Deutschen Akademie für Technikwissenschaften (acatech) und Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Afrika-Verein. Der Wissenschaftliche Beirat stärkt die Wissensbasis unserer Arbeit, begleitet die inhaltliche Ausrichtung und unterstützt die Festlegung strategischer Leitlinien. Die Beiratsmitglieder beraten mit ihrer Expertise den Afrika-Verein gezielt in ausgewählten Themen und tragen damit zur Qualitätssicherung unserer Arbeit bei.*



# FAST FORWARD

Speeding up the Customer Experience.  
Advancing Corporate Insurance Together.



## Swiss Re Corporate Solutions

Speed. Simplicity. Service. Not your typical description of a commercial insurer. But Swiss Re Corporate Solutions is anything but typical. For a start, we want to improve the customer experience. That's why we work with you to understand your needs, and provide tailored, state-of-the-art risk management solutions, without the hassle. We also know the world is changing and you need a partner who anticipates the future. At Swiss Re Corporate Solutions, we're relentlessly addressing industry inefficiencies and customer pain points to transform corporate insurance. By combining fresh, innovative perspectives with tech-driven solutions and applied expertise, we're leading the industry forward. We're rethinking corporate insurance with you in mind.

[corporatesolutions.swissre.com](https://corporatesolutions.swissre.com)

Swiss Re Corporate Solutions offers the above products through companies that are allowed to operate in the relevant type of financial products in individual jurisdiction including but not limited to insurance, reinsurance, derivatives, and swaps. Availability of products varies by jurisdiction. This communication is not intended as a solicitation to purchase (re)insurance or non-insurance products. © Swiss Re 2020. All rights reserved.



# Mobilitätslösungen zum Runterladen

Lionel Mpfizi, CEO des ruandischen Start-ups *Awesomity Lab*, im Gespräch mit dem Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft

**Herr Mpfizi, Sie haben Awesomity Lab gegründet und eine App für Volkswagen entwickelt, die es Menschen in Ruanda ermöglicht, Carsharing-Autos und Fahrangebote zu nutzen. Wie funktioniert die App und wie viele Menschen nutzen sie?**

Die App, die wir für Volkswagen entwickelt haben, heißt *Move* und ist derzeit in der ruandischen Hauptstadt Kigali verfügbar. Mit *Move* haben Sie mit einem Klick Zugriff auf den Shuttle-Service oder die Carsharing-Angebote der VW-Flotte. Sie, Ihre Freunde und Kollegen können in Fahrzeugen von Volkswagen mitgenommen werden, die Sie bei Bedarf dort abholen, wo Sie sie brauchen. In der App können die Kunden zwischen drei verschiedenen Modellen von VW-Fahrzeugen wählen: Polos (die sogar in Ruanda montiert werden), Passats und dem luxuriösen SUV Teramont. *Move* hat aktuell 42.000 Benutzer auf iOS und Android.

**Muss eine App für den afrikanischen Markt anders aussehen, als eine App für Nutzer in Europa oder Nordamerika?**

Wenn Sie eine Anwendung für den afrikanischen Markt entwickeln, müssen Sie auf jeden Fall Dinge wie Datengeschwindigkeit und Kostenkontrolle im Blick behalten. Auch die Nutzerfreundlichkeit ist ein Schlüsselfaktor, den es zu berücksichtigen gilt. Ein Großteil der Nutzer besitzt ein eher einfaches und günstiges Smartphone und hat keinen Zugang zu schnellem Internet. Daher ist es wichtig, die Apps so einfach wie möglich zu gestalten.

**Wurde *Move* nur für den ruandischen Markt entwickelt?**

*Move* wurde hier entwickelt aber unsere Vision ist es, auch in andere afrikanische Länder zu expandieren.

**Welche Auswirkungen hatte der Auftrag aus Deutschland auf Ihr Start-up?**

Die Zusammenarbeit mit VW war aufregend und herausfordernd, wir haben unglaublich viel gelernt und vor allem hat uns der Auftrag sehr schnell sehr bekannt gemacht. Seither hatten wir die Chance, mit anderen großen Organisationen an weiteren großen Projekten zu arbeiten. Wir konnten eine Reihe weiterer Aufträge aus der Region an Land ziehen und haben Zugang zum deutschen Markt.

*„Die Möglichkeiten für Kooperationen zwischen afrikanischen und deutschen Unternehmen sind immens.“*

**Was ist Ihr Rat an deutsche Unternehmen, die gerne mit lokalen Unternehmern in Ruanda zusammenarbeiten wollen?**

Ruanda verfügt über ein einzigartiges Geschäftspotenzial auf dem afrikanischen Kontinent. Zunächst einmal ist Ruanda eines der afrikanischen Länder, die sich am meisten um Fortschritte in der Digitalisierung und um die Förderung junger Unternehmer bemühen. Die Möglichkeiten für Partnerschaften und Kooperationen sind immens. Mein Rat an deutsche Unternehmen wäre, diese Vorteile zu nutzen. Um erfolgreich zusammenarbeiten, sollten ausländische Unternehmen ihr

Geschäftskonzept vorlegen und gemeinsam mit ihrem ruandischen Partner an die jeweiligen Bedingungen des lokalen Marktes anpassen. ■

*Kein Kapital, keine Hochschulabschlüsse aber eine Menge guter Ideen: Mit einer Handvoll gleichermaßen programmierbegeisterter Schulfreunde hat Lionel Mpfizi, heute 24 Jahre alt, 2016 sein Start-up „Awesomity Lab“ gegründet. Der Firmenname setzt sich aus den Worten Awesome und Creativity zusammen. Bevor der Auftrag aus Deutschland kam, entwickelten die jungen Programmierer kleinere Anwendungen für das Gesundheits- und Bildungswesen in Ruanda. Seit die staatliche Investitionsbehörde Rwanda Development Board sie mit Vertretern von Volkswagen bekannt machte und Präsident Kagame sie bei der Eröffnung der ersten ruandischen Volkswagen-Fertigung erwähnte, ist Awesomity Lab zu dem Gesicht der Start-up-Szene Kigali geworden.*





Lionel Mpfizi © Awesomity Lab

other large organisations on even larger projects. Not only that, but the order from Germany also opened the German market to us, and we have been able to score a couple of other contracts from the region.

*“Rwanda represents a unique opportunity for doing business in Africa.”*

**What would you advise German companies who would like to work with local entrepreneurs in Rwanda?**

Rwanda represents a unique opportunity for doing business in Africa. First of all, Rwanda has one of Africa’s fastest-growing programs for digitisation and youth entrepreneurship training. This creates endless possibilities for partnerships and cooperation. My advice to German companies would be to take advantage of these unique advantages that Rwanda offers. Moreover, to ensure the success of the cooperation, the companies should present a business concept and let the local partner develop a local market fit for the concept. ■

*No capital, no university degrees, but a lot of good ideas – with a handful of school friends equally enthusiastic about programming, Lionel Mpfizi, now 24, founded his start-up Awesomity Lab in 2016. The company name is a portmanteau of “awesome” and “creativity”. The young programmers developed small applications for the health and education sectors in Rwanda before being introduced to Volkswagen representatives by the state investment authority, the Rwanda Development Board. Now Awesomity Lab has become the face of Kigali’s start-up scene after President Kagame mentioned the company by name at the opening of the first Volkswagen production facility in Rwanda.*

## Mobility made in Rwanda

**Interview with Lionel Mpfizi,  
CEO of the Rwandan start-up Awesomity Lab**

**Mr Mpfizi, you founded the start-up Awesomity Lab and developed an app for Volkswagen that customers in Rwanda can use to book cars. How does the app work and how many people use it?**

The application that we developed for Volkswagen is called Move and is currently available in the Rwandan capital of Kigali. Move gives you access to a driven car at the push of a button. You and your friends and colleagues can get a ride in Volkswagen vehicles, picked up on demand when you need it, where you need it. From the app, customers can choose between three different models of VW cars: Polos (made in Rwanda), Passats and the luxurious Teramont. Move currently has 42,000 users on iOS and Android.

**Does an app for African markets have to be designed differently than one for users in Europe or North America?**

When designing an app for the African market, there are a few extra things you need to pay attention to, such as Internet speed and costs. Usability is also a key factor to consider and, given that a large portion of users have a simple and cheap smartphone without good Internet access, you always need to simplify your app as much as possible.

**Is Move designed only for the Rwandan market?**

Rwanda is the birthplace of Move, however, the vision is to expand it to other African countries.

**What impact did the order from Germany have on your start-up?**

Working with VW has been both challenging and exciting. It has been a wonderful learning experience and has put our company on the map. Since then, we have had the opportunity to work with

AFRIKA  
IM JAHR  
2019/20

*Afrika-Verein*



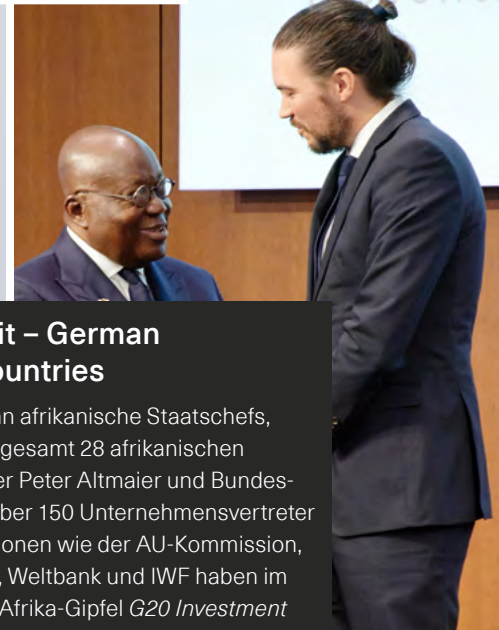






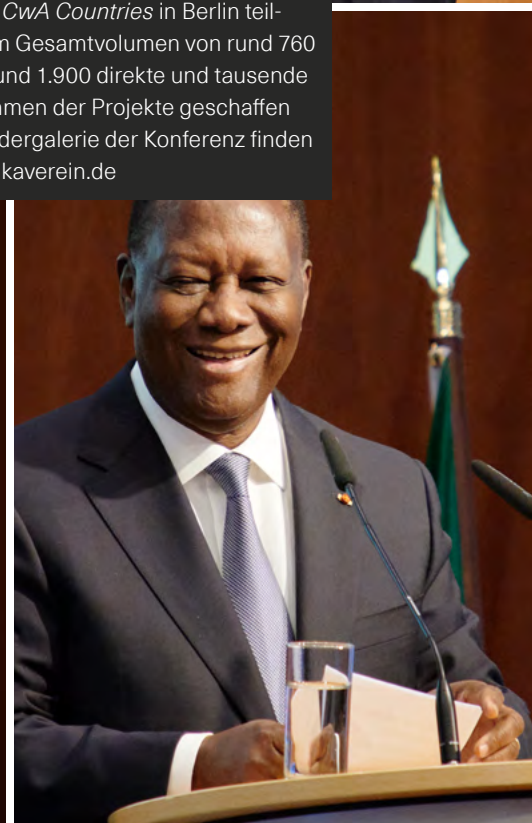


## G20 Investment Summit



### 2. G20 Investment Summit – German Business and the CwA Countries

Bundeskanzlerin Angela Merkel, zehn afrikanische Staatschefs, 13 afrikanische Delegationen mit insgesamt 28 afrikanischen Ministern, Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier und Bundesentwicklungsminister Gerd Müller, über 150 Unternehmensvertreter und zahlreiche Vertreter von Institutionen wie der AU-Kommission, Afrikanische Entwicklungsbank, IFC, Weltbank und IWF haben im November 2019 am zweiten großen Afrika-Gipfel *G20 Investment Summit – German Business and the CwA Countries* in Berlin teilgenommen. Zwölf Projekte mit einem Gesamtvolumen von rund 760 Millionen Euro wurden vorgestellt, rund 1.900 direkte und tausende indirekte Arbeitsplätze sollen im Rahmen der Projekte geschaffen werden. Einen Mitschnitt und die Bildergalerie der Konferenz finden Sie auf unserer Homepage [www.afrikaverrein.de](http://www.afrikaverrein.de)

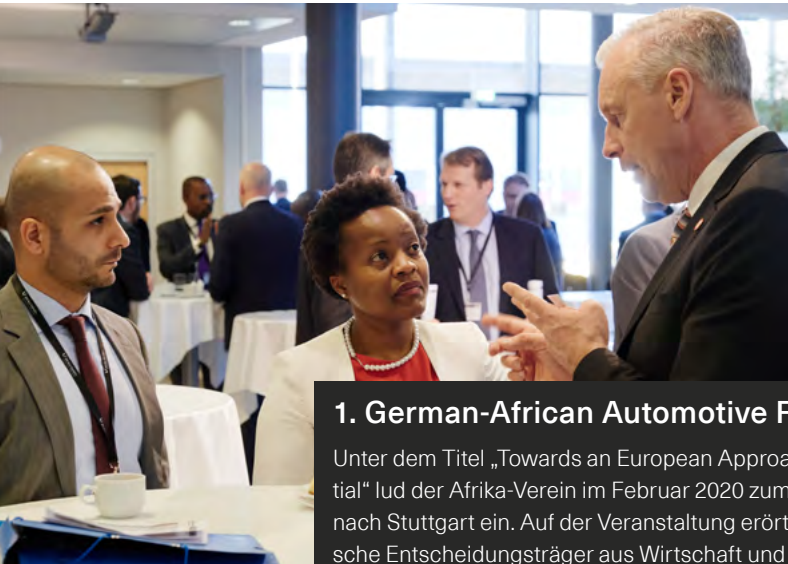






### 13. German-African Energy Forum

Wie kann Afrika seine Energiewende finanzieren? Was sind die bestehenden Finanzierungsmechanismen für Energieprojekte in Afrika? Und welche weiteren Finanzierungsinstrumente sind notwendig, um die Umsetzung von Energieprojekten auf dem afrikanischen Kontinent zu beschleunigen? Dies waren die Leitfragen des 13. German-African Energy Forums im März 2019. Wie bereits in den Vorjahren zog die Veranstaltung weit mehr als 400 Teilnehmer an, darunter Minister und Vize-Minister aus Benin, Ghana, Malawi, Marokko, Nigeria, Togo, Senegal, Südafrika und Simbabwe.

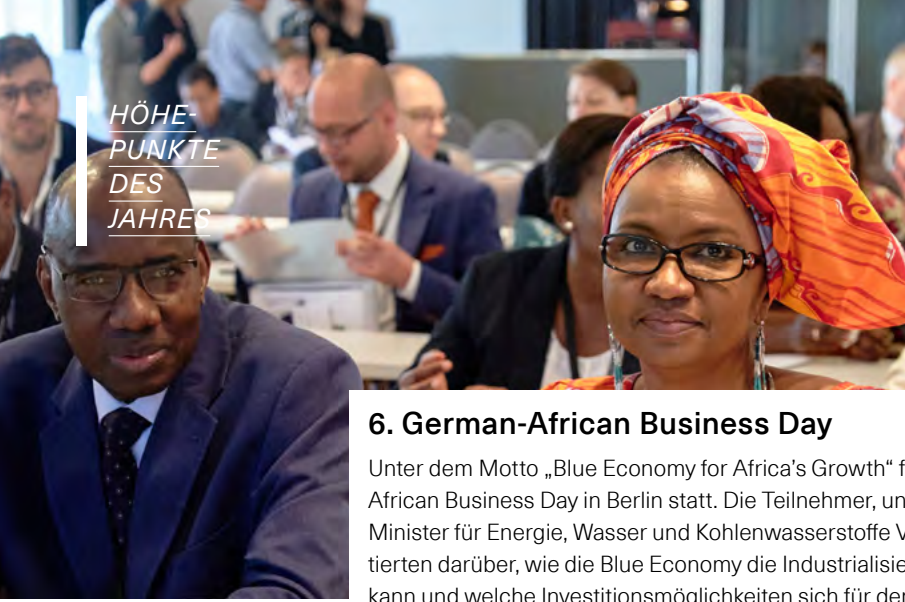


### 1. German-African Automotive Forum

Unter dem Titel „Towards an European Approach for unlocking Africa's automotive potential“ lud der Afrika-Verein im Februar 2020 zum ersten German-African Automotive Forum nach Stuttgart ein. Auf der Veranstaltung erörterten hochrangige afrikanische und deutsche Entscheidungsträger aus Wirtschaft und Politik die Chancen für den Automobilsektor auf dem afrikanischen Kontinent, diskutierten den Status quo der afrikanischen Automobilmärkte und berichteten von ihren erfolgreichen Markteintritten. Unter den Teilnehmern waren auch der ghanaische Minister für Handel und Industrie Alan John Kyerematen und Katrin Schütz, Staatsministerin im Wirtschaftsministerium von Baden-Württemberg.



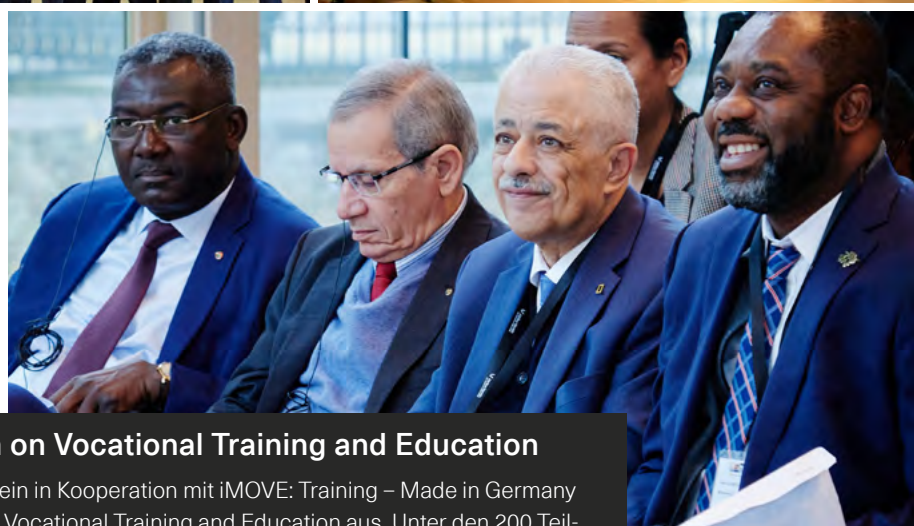




## 6. German-African Business Day

Unter dem Motto „Blue Economy for Africa's Growth“ fand im Juni der 6. German-African Business Day in Berlin statt. Die Teilnehmer, unter ihnen der madagassische Minister für Energie, Wasser und Kohlenwasserstoffe Vonjy Andriamanga, diskutierten darüber, wie die Blue Economy die Industrialisierung Afrikas vorantreiben kann und welche Investitionsmöglichkeiten sich für den Privatsektor ergeben. Die Experten waren sich einig, dass die Blue Economy zu oft vernachlässigt wird. Zu Unrecht, denn mehr als ein Viertel der afrikanischen Bevölkerung lebt an der Küste oder in Küstennähe und über 90 Prozent der afrikanischen Exporte werden auf dem Seeweg befördert.

Darüber hinaus feierte der Afrika-Verein bei der Veranstaltung sein 85-jähriges Bestehen.



## 1. German-African Forum on Vocational Training and Education

Im November richtete der Afrika-Verein in Kooperation mit iMOVE: Training – Made in Germany das erste German-African Forum on Vocational Training and Education aus. Unter den 200 Teilnehmern waren auch Minister und Regierungsvertreter aus Ägypten, Benin, der Demokratischen Republik Kongo, Ghana, Kamerun, Marokko, Niger, Nigeria, Senegal, Südsudan, Tschad, Togo, Uganda sowie deutsche Staatssekretäre aus dem Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.







### 1. German-African ICT Forum

Im September lud der Afrika-Verein zum ersten German-African ICT Forum nach Berlin. Unter den Teilnehmern waren neben zahlreichen jungen Unternehmensgründern, erfahrenen Experten und Organisationen auch der Afrikabeauftragte der Bundeskanzlerin, Günter Nooke, sowie die ehemalige Bundeswirtschaftsministerin Brigitte Zypries. Mohamed Abdel-Mottaleb, Gründer der ägyptischen Fintech-App XPay, gewann den *indeed Africa! Next Generation Award*.



### 6. German-African Agribusiness Forum

Knapp 300 Teilnehmer aus Europa und Afrika folgten der Einladung zum 6. German-African Agribusiness Forum, das im Januar 2020 im Rahmen der Internationalen Grünen Woche in Berlin stattfand. Zu den Ehrengästen der Veranstaltung gehörten neben Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner, die das Forum eröffnete, auch afrikanische Agrarminister aus Äthiopien, Namibia, Uganda und Simbabwe sowie Vertreter internationaler Organisationen. Neben einem besonderen Schwerpunkt auf dem Thema Frauen in der Landwirtschaft wurde über die Dringlichkeit der Mechanisierung und Digitalisierung sowie über Finanzierungsmöglichkeiten diskutiert.

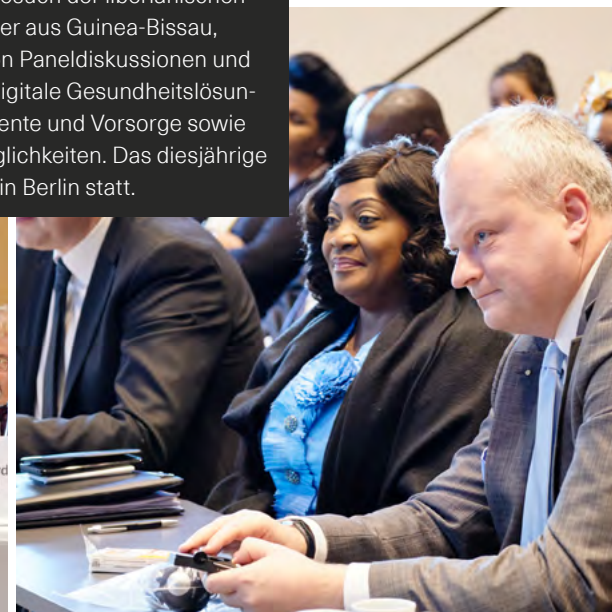






## 6. German-African Healthcare Forum

Unter der Schirmherrschaft des BMZ fand im Oktober die 6. Ausgabe des German-African Healthcare Forums statt. Der Afrika-Verein freute sich über den Besuch der liberianischen Vize-Präsidentin Jewel Howard-Taylor und der Gesundheitsminister aus Guinea-Bissau, Äthiopien, Mali, Sierra Leone, Uganda und Nigeria. Im Rahmen von Paneldiskussionen und Workshops ging es unter anderem um Themen wie One Health, digitale Gesundheitslösungen, Krankenhaus-Infrastrukturen und -Servicequalität, Medikamente und Vorsorge sowie Partnerschaften mit Wissenschaft und NGOs und Investmentmöglichkeiten. Das diesjährige 7. German-African Healthcare Forum findet am 28. Oktober 2020 in Berlin statt.



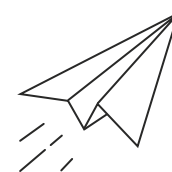
## Delegationsreisen u.a. nach...

### 2019

- April** Sambia – AV-GAA Business Delegation im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft
- Mauretanien und Senegal mit einer Bundestagsdelegation
- Mai** Eritrea mit Robert Dölger, Beauftragter des Auswärtigen Amtes für Subsahara-Afrika und den Sahel
- Juni** Senegal und Côte d'Ivoire – Markterkundungsreise Bauwirtschaft im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie
- Oktober** Ghana – Markterkundungsreise Bergbau im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie
- November** Nigeria – Geschäftsanbahnungsreise Aus- und Weiterbildung im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie

### 2020

- Januar** Marokko – Geschäftsanbahnungsreise Zivile Sicherheitstechnologien im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie
- März** Marokko – Geschäftsanbahnungsreise Gesundheitswirtschaft im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie





## Gäste des Afrika-Verein (u.a.):



Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, Günter Nooke (Afrikbeauftragter der Bundeskanzlerin, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), Peter Altmaier (Bundesminister für Wirtschaft und Energie), Dr. Gerd Müller (Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), Julia Klöckner (Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz), Niels Annen (Staatsminister im Auswärtigen Amt), Thomas Bareiß (Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie), Andreas Feicht (Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie), Wolfgang Schmidt (Staatssekretär im Bundesfinanzministerium), Michael Westhagemann (Senator für Wirtschaft, Verkehr und Innovation in Hamburg), Brigitte Zypries (ehemalige Bundesministerin für Wirtschaft und Energie), Prof. Dr. Wolf-Dieter Lukas (Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung), Dr. Maria Flachsbarth (Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für wirtschaftliche Zusammen-

arbeit und Entwicklung), Macky Sall (Präsident des Senegal), Prof. Alpha Condé (Präsident von Guinea), Nana Akufo-Addo (Präsident Ghanas), Paul Kagame (Präsident von Ruanda), Roch Marc Kaboré (Präsident von Burkina Faso), Dr. Alassane Ouattara (Präsident der Côte d'Ivoire), Abdel Fattah al-Sisi (Präsident Ägyptens), Dr. Mostaf Kamal Madbouly (Premierminister Ägyptens), Jorge Carlos Fonseca (Präsident von Kap Verde), Komi Sélom Klassou (Premierminister von Togo), Mahamudu Bawumia (Vize-Präsident von Ghana), Jewel Howard-Taylor (Vizepräsidentin Liberias), General Al Haji Moses Ali (stellvertretender Premierminister von Uganda), Christophe Bazivamo (stellvertretender Generalsekretär der EAC), Peter Mathuki (Geschäftsführer des EABC), Moustapha Niasse (Präsident der Nationalversammlung, Senegal), sowie zahlreiche afrikanische Minister, afrikanische Botschafter in Deutschland und deutsche Botschafter in afrikanischen Ländern. ■

## Afrika-Verein im Gespräch mit... (u.a.)



Heiko Maas (Bundesaußenminister), Dr. Ludger Schuknecht (stellvertretender OECD-Generalsekretär), Robert Dölger (Beauftragter des Auswärtigen Amtes für Subsahara-Afrika und den Sahel), Prof. Dr. Lars-Hendrik Röller (Leiter der Wirtschafts- und Finanzabteilung im Bundeskanzleramt), Andreas Feicht (Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie), Dr. Andreas Nicolin & Dr. Ernst Röder-Messell (Wirtschaftsnetzwerk Afrika, Bundesministerium für Wirtschaft und Energie), Carl-Julius Cronenberg, MdB, Dr. Ingrid Hamm (Gründerin der Global Perspectives Initiative), Andrea Joras (Geschäftsführerin der Berghof Foundation), Norbert Barthle, MdB (Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), Gerlind Heckmann (Leiterin der Unterabteilung Außenwirtschaftsförderung

im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie), Bruno Wenn (Vorsitzender der European Development Finance Institutions), Dr. Christian Buck (Beauftragter für den nahen und mittleren Osten und Nordafrika im Auswärtigen Amt), Prof. Dr. Wulff Plinke (Gründungsdekan der ESMT Berlin), Christian Moos (Generalsekretär der Europa-Union Deutschland), Martin Jäger (Staatssekretär im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), Dr. Ulrich Nussbaum (Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie), Christian Haase, MdB, Juliana Rotich (kenianische IT-Expertin und Managerin), Massimo de Luca (EU-Kommission), Stefan Rouenhoff, MdB, Barbara Heindinger (stellvertretende Abteilungsleiterin im österreichischen Bundesministerium für Digitalisierung) ■

## Personalien und Interna



Der AV-Vorsitzende Prof. Dr. Stefan Liebing wurde im vergangenen Juni zum Honorarprofessor der Hochschule Flensburg berufen. Volker Schütte – Geschäftsführer von Fredk. Möller Söhne/Louis Delius GmbH und Honorarkonsul der Republik Südafrika – ist neuer stellvertretender Vorsitzender und Schatzmeister des Afrika-Verein. Seit April 2019 ist die bisherige AV-Pressesprecherin Claudia Voß Geschäftsführerin des Afrika-Verein und leitet den Bereich Politik und Kommunikation. Peggy Schulz ist seit Frühjahr 2020 neue Leiterin des Bereichs Länder und Märkte. Beide berichten dem AV-HGF Christoph Kannengießer. Prof. Dr. Christine Wieck, Leiterin des Fachgebiets Agrar- und Ernährungspolitik an der Universität Hohenheim, verstärkt seit Frühjahr 2020 den Wissen-

schaftlichen Beirat des Afrika-Verein. AV-Hauptgeschäftsführer Christoph Kannengießer wurde 2019 in das Präsidium der überparteilichen Europa-Union Deutschland kooptiert.

Anfang 2020 ist die neue Homepage des Afrika-Verein online gegangen. Eine aktuelle Titel-Story, die jeweils nächste große Veranstaltung, ein aktuelles Mitgliederporträt, unsere Jahresplanung und noch viel mehr finden Sie jetzt direkt auf der Startseite: [www.afrikaverein.de](http://www.afrikaverein.de). Folgen Sie uns auch auf Twitter (@afrikaverein), YouTube und LinkedIn und bleiben Sie immer up to date. ■

▪ MIT RÜCKENWIND NACH AFRIKA ▪

Der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft ist der bundesweite und branchenübergreifende Außenwirtschaftsverband der deutschen Unternehmen und Institutionen, die an einer Zusammenarbeit mit den Staaten Afrikas interessiert sind. Als exzellent vernetztes Bindeglied fördern wir auf über 70 Veranstaltungen im Jahr den Austausch zwischen deutschen und afrikanischen Vertretern aus Wirtschaft und Politik und setzen uns aktiv für ein neues Afrika-Bild ein. Wir begleiten Unternehmen, die seit langem in Afrika aktiv sind und ihr Geschäft ausbauen wollen ebenso wie jene, deren Engagement auf dem afrikanischen Kontinent noch ganz am Anfang steht.

Seit über 85 Jahren vertrauen Unternehmen in Deutschland mit wirtschaftlichem Interesse in Afrika auf die Expertise des

Afrika-Vereins. Den aktuell rund 550 Mitgliedern aus allen Wirtschaftsbereichen – von Start-ups, über mittelständische Unternehmen bis hin zu Großkonzernen – wird ein umfangreiches Dienstleistungsangebot zur Verfügung gestellt:

Unsere Branchen- und Länderforen zeigen die Chancen und das Potenzial der afrikanischen Märkte auf. Auf von uns initiierten Delegationsreisen haben Sie die Möglichkeit, Märkte vor Ort und mit unserer Unterstützung kennenzulernen. Die erfahrenen Mitarbeiter des Afrika-Vereins beraten Sie individuell und stellen Ihnen Informationen und Kontakte für Ihr Engagement in Afrika zur Verfügung. In Workshops erarbeiten wir gemeinsam einen Fahrplan für das Afrika-Geschäft Ihres Unternehmens. Der Afrika-Verein steht zudem in einem ständigen Dialog mit politischen Akteuren in

Deutschland, der Europäischen Union und den afrikanischen Staaten. Er nimmt regelmäßig Stellung zu afrikapolitisch wichtigen Fragestellungen, vertritt die Interessen der deutschen Wirtschaft gegenüber Regierungen und Institutionen in Deutschland, Europa und Afrika und beeinflusst die Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches unternehmerisches Engagement der deutschen Wirtschaft in Afrika.

Aktuelle Entwicklungen und relevante Hintergrundinformationen erhalten unsere Mitglieder zusätzlich durch unser Magazin **aw** („afrika wirtschaft“), den Newsletter „Afrika-Brief“ und unsere Website: [www.afrikaverein.de](http://www.afrikaverein.de)

▪ VERANSTALTUNGEN UND ZAHLEN ▪

4.800/  
TEILNEHMER



74/  
VERANSTALTUNGEN



Wirtschaftsforen, Wirtschaftsgespräche,  
Delegationsreisen, Länder- und Branchenkreise

14/  
STAATS- UND  
REGIERUNGSCHEFS



Minister: 58 / Vizeminister: 13

Die 74 Veranstaltungen des Afrika-Vereins wurden 2019 von rund 4.800 Teilnehmern besucht. Darunter waren 14 Staats- und Regierungschefs, 58 Minister und 13 Vizeminister. Die bedeutendste Veranstaltung war im vergangenen Jahr der 2. G20 Investment Summit – German Business and the CwA-Countries mit Bundeskanzlerin Angela Merkel, Peter Altmaier (Bundesminister für Wirtschaft und Energie), Gerd Müller (Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) sowie sieben afrikanischen Regierungschefs und dreizehn Delegationen mit 28 Ministern.

10/  
WIRTSCHAFTSFOREN



**Branchen:** Landwirtschaft, Energie, IKT, Gesundheit, Aus- und Weiterbildung, Finanzierung  
**Regional/Länder:** Afrika, Kap Verde, East African Community (EAC)

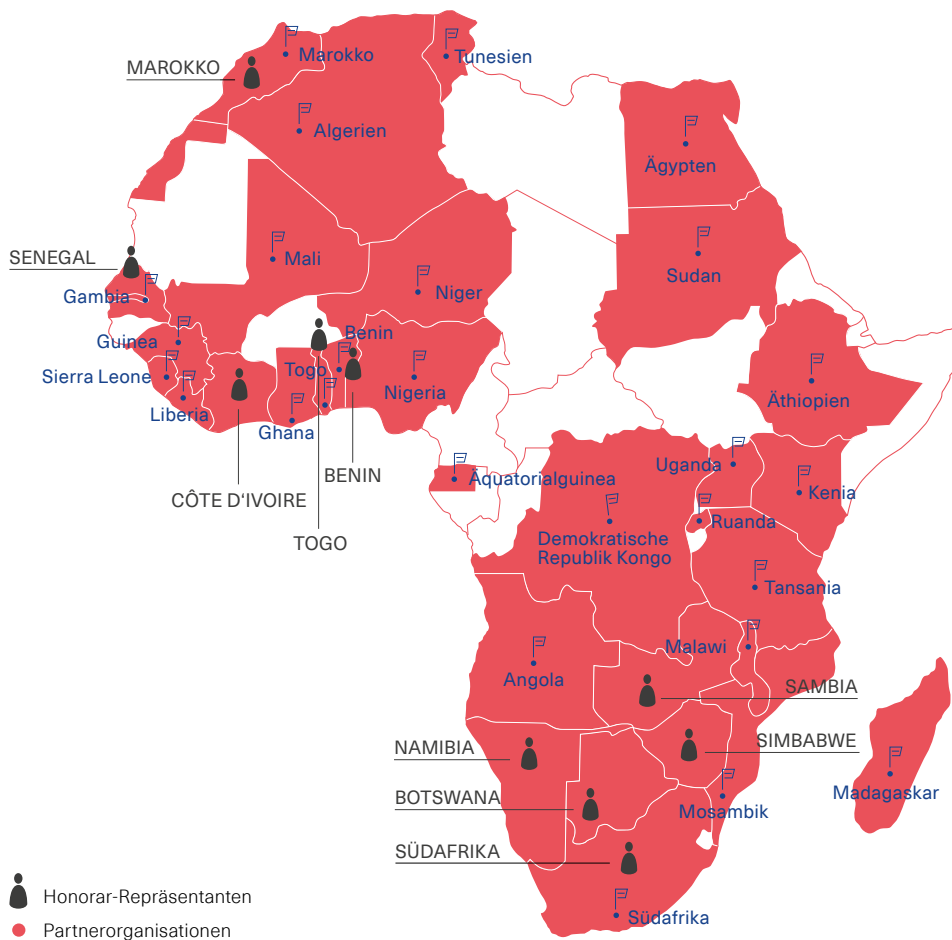
07/  
DELEGATIONSREISEN



Sambia, Senegal und Mauretanien, Eritrea, Tansania, Senegal und Côte d'Ivoire, Ghana, Nigeria



## ▪ PARTNERORGANISATIONEN IN AFRIKA ▪



Im Rahmen unserer Aktivitäten vertrauen wir auf ein starkes Netzwerk von rund 50 Partnerinstitutionen in Deutschland und 33 Ländern auf dem afrikanischen Kontinent. Gemeinsam mit diesen Institutionen haben wir ein Abkommen über die partnerschaftliche Zusammenarbeit getroffen und können uns stets auf eine gute Kooperation verlassen. Unsere Partner unterstützen uns bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen und vermitteln wichtige Kontakte an unsere Mitglieder. Darüber hinaus sind wir in nahezu allen Ländern mit Industrieverbänden, Handelskammern und Investitionsbehörden vernetzt und haben somit für alle Fragen einen geeigneten Ansprechpartner vor Ort.



Über den QR-Code gelangen Sie auf unsere Webseite [www.afrikaverein.de](http://www.afrikaverein.de) und finden dort weitere Informationen zu unseren Partnern.

## ▪ KURZINTERVIEW ▪



### Drei Fragen an Soumaya Alaoui, AV-Honorarrepräsentantin in Marokko

#### Was sind Ihre Aufgaben als Honorarrepräsentantin des Afrika-Vereins?

Meine Aufgabe ist es, deutschen Unternehmen den Schritt nach Marokko zu erleichtern. Ich vernetze die Unternehmen mit wichtigen Vertretern der jeweiligen lokalen Branche und stehe den Unternehmen auf Wunsch auch über den Markteintritt hinaus mit Rat und Tat zur Seite.

#### Wie unterstützen Sie deutsche Unternehmer, die sich in Marokko engagieren wollen?

Ich begleite vom Afrika-Verein organisierte Delegationen, identifiziere die wichtigsten marokkanischen Akteure in den jeweiligen Sektoren und stelle eine bestmögliche Kommunikation mit den marokkanischen Kontaktpersonen sicher. Darüber hinaus unterstütze ich die vom Afrika-Verein organisierten Veranstaltungen in Deutschland, indem ich hier vor Ort bei relevanten Akteuren für diese Events werbe.

#### Vertreter welcher Branchen sollten besonders aufmerksam nach Marokko blicken?

Eine ganze Reihe an Sektoren bieten Marktchancen für die deutsche Wirtschaft. Insbesondere in der Luftfahrt, im Automobilsektor, im Gesundheitswesen, in der Energiewirtschaft und in der Landwirtschaft können deutsche Unternehmen Kooperationsmöglichkeiten mit lokalen Akteuren finden. ■

Von Stefan Liebing und Christoph Kannengießer

## Afrika: Schutzschirm für den Kontinent

Während Deutschland versucht, mit dem grassierenden Coronavirus klarzukommen und milliardenschwere Hilfspakete beschließt, steht in einem anderen Teil der Welt eine Entwicklung erst am Beginn, die auch uns in Deutschland noch massiv betreffen wird. Die meisten afrikanischen Länder haben es lange geschafft, Corona-Krankheitsfälle zu vermeiden und erfolgreich versucht, Infizierte bereits an den Grenzen zu identifizieren. Auch vor dem Hintergrund der Erfahrung mit Ebola vor einigen Jahren scheint das recht lange gut gelungen zu sein. Doch nun hat das Virus auch die meisten Länder unseres südlichen Nachbarkontinents erreicht und ein Dambruch kann nur schwer vermieden werden. Bei in der Regel organisatorisch schlechter aufgestellten Verwaltungen und unzureichenden Gesundheitssystemen ist eine deutlich schnellere Verbreitung und stärkere Auswirkungen auf die Menschen zu erwarten, als in weiter entwickelten Regionen der Welt.

In Afrika könnte die Pandemie viele Bemühungen der vergangenen Jahre um eine erfolgreiche Entwicklung des Kontinents zunichtemachen. Noch viel stärker als in Deutschland mit seinen Reserven und Sozialsystemen wird die Krise nahezu unweigerlich zu einem wirtschaftlichen Schrumpfungsprozess führen. Schließlich wird der Kontinent die Folgen der weltweiten Rezession deutlich zu spüren bekommen. Die Folge könnten steigende Armut und Arbeitslosenzahlen sein und es könnte zu einer neuen Migrationswelle kommen.

Aus der Perspektive der deutsch-afrikanischen Wirtschaftsbeziehungen kommt die Pandemie zu einem äußerst ungünstigen Zeitpunkt: Gerade sind erste Erfolge der Initiativen des

Bundes zu sehen, die zu mehr Investitionen und damit auch zu mehr Arbeitsplätzen in Afrika führen sollten. Nachdem die Bundeskanzlerin während der deutschen G20-Präsidentschaft einen großen *Compact with Africa* ins Leben gerufen hatte, waren die deutschen Investitionen auf dem Kontinent im Jahr 2018 und 2019 signifikant gestiegen. Krisenbedingt schrumpfende afrikanische Volkswirtschaften werden diese kleinen Erfolge in nur wenigen Wochen auffressen. Um die Folgen zu mildern, sind jetzt mehrere Schritte schnell notwendig.

**Erstens:** Die Bundesregierung hat 300 Mio Euro für humanitäre Hilfsmaßnahmen bereitgestellt, unter anderem für afrikanische Staaten, um die Pandemie auf dem Kontinent bestmöglich zu bekämpfen. Dies ist ein Anfang, wird aber bei Weitem nicht ausreichen, um das Problem zu lösen. Die Wirtschaft ist zur Kooperation und Unterstützung bereit, soweit das in der aktuellen Lage möglich ist. Es geht um die Verhinderung einer humanitären Katastrophe. Die Vorsorge- und Kontrollsysteme sind in Afrika vergleichsweise gut entwickelt. Die Versorgung von Erkrankten dagegen ist vollkommen unzureichend und wird menschenwürdig nur mit internationaler Hilfe möglich sein.

**Zweitens:** Es liegt aber auch in unserem Interesse, dass das Wachstum auf dem Kontinent möglichst wenig beeinträchtigt wird. Afrika benötigt sofort nach Ende der Krise einen Wachstumsschub, der zurückgehende Wirtschaftsleistungen möglichst schnell wieder ausgleicht. Das liegt im Interesse unserer afrikanischen Partner, aber auch in unserem eigenen. Daher müssen Entwicklungsmittel massiv umgeschichtet und möglichst viele verfügbare Gelder darauf verwendet werden, die Schaffung von Arbeitsplätzen

in Afrika zu unterstützen. Das Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung hat erste Änderungen bei seinen Instrumenten für Unternehmen angekündigt. Das ist gut, sollte allerdings nur ein Anfang sein. Arbeitsplätze entstehen primär durch private Investitionen. In Zeiten, in denen deutsche Mittelständler sich wegen eigener krisenbedingter Schwierigkeiten mit neuen Vorhaben in Afrika schwerer tun werden als bisher, benötigt es vergünstigte Finanzierungsmöglichkeiten, Risikoabsicherung und Garantien. Die bislang zurecht in diese Richtung neu ausgerichtete deutsche Außenwirtschafts- und Entwicklungspolitik muss sich nun noch entschiedener auf diesen Aspekt konzentrieren. Das bedeutet: Arbeitsplätze für junge Menschen in Afrika zu schaffen, muss absolute Priorität haben.

**Drittens:** Afrikanische Länder haben aus Anlass der Krise bereits um Schuldenerlasse und mehr Mittel gebeten. Die Regierung Äthiopiens hat bei den G20-Staaten vorgeschlagen, auf Kreditrückzahlungen von über 150 Mrd Euro zu verzichten. Das ist weder zielführend noch notwendig und daher abzulehnen. Schulden, die Regierungen vor der Krise aufgehäuft haben, sollten in ein Paket nicht eingehen. Wir sollten nicht aus falsch verstandener Solidarität laufende Haushalte in Afrika entschulden, sondern besser zielgerichtet wirtschaftliche Entwicklung fördern.

Nur durch entschlossenes Handeln bereits heute werden wir die massiven mittelfristig zu erwartenden Auswirkungen der Pandemie abfedern können. Auch Afrika braucht einen Rettungsschirm. Das sollten wir bei allen dringenden innenpolitischen Debatten nicht übersehen - in unserem eigenen Interesse.

Märkte weltweit Online, 29. April 2020

## Wir schaffen Öffentlichkeit für Afrika

Der Afrika-Verein hat seine Pressearbeit im Jahr 2019 auf hohem Niveau halten können. Mit 1.207 Pressenennungen gab es einen leichten Rückgang in der Quantität, nicht jedoch in der Qualität. Neben Pressenennungen im Handelsblatt (14mal) und in der FAZ (12mal), kam im vergangenen Jahr auch die Süddeutsche Zeitung (11mal) hinzu. Die Präsenz in Funk und Fernsehen konnten wir deutlich ausbauen.

Besonders im Rahmen des 2. G20-Afrika-Gipfels G20 Investment Summit im November 2019 kam der Afrika-Verein mehrfach in der Tagesschau, im ZDF Morgenmagazin sowie beim WDR, SWR und NDR zu Wort.

Neben dem G20-Afrika-Gipfel (414 Nennungen) war die Aufmerksamkeit der Presse bei Besuchen afrikanischer Politiker in Deutschland, bei Reisen

deutscher Politiker in afrikanische Länder sowie bei großen AV-Veranstaltungen wie dem German-African Energy Forum in Hamburg besonders groß.

Im Vergleich zum Vorjahr konnten wir die internationale Reichweite 2019 deutlich erhöhen. Mehr Aufmerksamkeit für die Arbeit des Afrika-Vereins gab es in den afrikanischen Medien, vor allem in Südafrika, Nigeria, Ghana,

Côte d'Ivoire, Namibia und Kenia. Auch die Presse unserer europäischen Nachbarländer Frankreich und Österreich sowie die der USA interessierten sich für den Afrika-Verein. Mit über 66 Prozent erschien der Löwenanteil der Artikel über den Afrika-Verein aber weiterhin in den deutschen Medien. ■



## „Unternehmen investieren verstärkt in Subsahara-Region“

*Herr Kannengießer, lediglich zwei Prozent der deutschen Exporte gingen 2017 nach den neuesten Destatis-Zahlen nach Afrika. Bei den Auslandsinvestitionen ist der Anteil sogar noch niedriger gewesen. Was hält Mittelständler davon ab, sich stärker in afrikanischen Ländern zu engagieren?*

Viele deutsche Unternehmen haben in den vergangenen Jahren den Blick in erster Linie auf die Risiken gelegt und dabei die Chancen zum Beispiel durch die wachsende Bevölkerung vernachlässigt. Natürlich sind Korruption oder politische Instabilität ernstzunehmende Probleme. Aber die Wahrnehmung der immerhin 54 Länder des Kontinents ist häufig doch recht undifferenziert. Bei Mittelständlern spielt zudem in besonderer Weise die Ressourcenfrage eine Rolle. Sie haben sich stark in Richtung Osteuropa und Asien orientiert und sind hier auch sehr erfolgreich. Dieser Erfolg wiederum schwächt die Motivation, knappe Ressourcen in die Erschließung neuer Märkte in Afrika zu investieren - wofür es darüber hinaus ja einen langen Atem braucht.

*Welchen Stellenwert hat dabei der Zugang zu Finanzierungen?*

Das Thema hat - vor allem im Wettbewerb mit anderen internationalen Akteuren - eine

hohe Bedeutung. Der Druck durch staatlich unterstützte Finanzierungsmodelle ist hier sehr deutlich zu spüren. Gerade im Infrastrukturbereich ist die Frage bei der Auftragsvergabe oft ausschlaggebend. Bei kleinen Projekten haben Unternehmen außerdem das Problem, überhaupt eine Finanzierung zu bekommen, weil die Kosten im Verhältnis zum Volumen relativ hoch sind. Deshalb freut es mich natürlich, dass Kanzlerin Angela Merkel im Herbst vergangenen Jahres unseren Vorschlag aufgegriffen hat, einen Investitionsfonds aufzulegen, der unter anderem die Finanzierungslücke für kleine und mittlere Unternehmen schließen soll.

*Auch das Volumen der Exportkreditgarantien des Bundes für Lieferungen nach Afrika ist im vergangenen Jahr nach oben geschossen. Es legte um gut zwei Drittel auf 1,8 Milliarden Euro zu. Eine positive Nachricht oder eher ein Zeichen von zunehmender Verunsicherung der Unternehmen?*

Ich sehe diese Entwicklung auf jeden Fall positiv und als Indikator für ein zunehmendes Interesse der deutschen Wirtschaft - und zwar nicht nur, wie bisher, vorrangig in Maghreb-Staaten und Südafrika. So will Siemens ein Gas-Dampfturbinen-Kraftwerk in Togo bauen und Volkswagen zum Beispiel in Ruanda im Bereich von Mobilitätskonzepten aktiv werden. Das Engage-

ment von VW, in verschiedenen afrikanischen Ländern in Fertigungsstätten zu investieren, ist eine besonders spannende Geschichte, da der Konzern auch in China eines der ersten deutschen Unternehmen war, die direkt investiert haben. Auch im Bereich Solarenergie sowie in Bereichen wie der Pharma- oder Baustoffindustrie ist viel in Bewegung.

*Welche konkreten Maßnahmen wären nötig, um die Finanzierungsbedingungen für Investitionen und Exporte nach Afrika substantiell zu verbessern?*

Ich hoffe, dass der angekündigte Investitionsfonds die Finanzierungslücke für kleine und mittelgroße Unternehmen, die sich in Afrika engagieren wollen, ein Stück weit schließen kann. Zugleich gilt es, die bisher punktuellen Verbesserungen bei den Bedingungen der Hermesgarantien flächendeckend zu übernehmen. Selbst unter den Compact-Ländern gelten für mehr als die Hälfte der zwölf Staaten noch die deutlich teureren Konditionen - von vielen anderen Ländern gerade im südlichen Afrika ganz zu schweigen. Hier wünsche ich mir von der Bundesregierung mehr Risikobereitschaft. Zudem könnte sie die Realisierung von Projekten beispielsweise im Bereich der erneuerbaren Energien fördern, wenn sie die Möglichkeit der Absicherung auf die Frühphase der Projektentwicklung ausweiten würde. Denn der Aufwand und das Risiko sind in dieser Phase besonders hoch.

*Das Interview führte Benjamin Kleemann-von Gersum.*

### KURZNACHRICHTEN

#### Frankfurter Allgemeine

12. Februar 2019

„Wenn wir Investitionsvorhaben von 2 oder 3 Milliarden Euro erreichen wollen, geht das nur, wenn der deutsche Mittelstand in der Breite mitzieht“, sagt der AV-Vorsitzende Stefan Liebing im Interview mit der FAZ. „Die Zeit ist dafür gut, weil in Afrika viele Reformen stattgefunden haben – aber auch weil andere Teile der Welt nicht mehr so stark zulegen. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Mittelständler immer viel mehr nach Afrika schauen, wenn das Wachstum woanders verhaltener ist. Wir haben daher eine gute Ausgangsposition, aber die Mittelständler sind risikoaverser als andere. Deswegen ist es wichtig, dass der (Entwicklungsinvestitions-) Fonds kommt.“

#### Frankfurter Allgemeine

15. Juni 2019

Der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft befürchtet, dass Müller das Gegenteil von dem erreicht, was er beabsichtigt. Ein Gesetz mit umfangreicher Haftung für das Handeln weit entfernter Lieferanten könne dazu führen, dass sich Unternehmen zurückzögen oder gar nicht erst engagierten. „Damit spielt es nur solchen Akteuren in die Hand, die sich um Menschenrechte und den Schutz von Kindern nicht großscheren“, kritisiert Hauptgeschäftsführer Christoph Kannengießer. Insgesamt investiert die deutsche Wirtschaft in diesem Jahr eine Milliarde Euro zusätzlich auf dem afrikanischen Kontinent – ein Anstieg von zehn Prozent binnen eines Jahres. Der Zug kommt also ins Rollen.“

#### Süddeutsche Zeitung

11. Juli 2019

„Afrika schafft ab Juli 2020 einen echten Binnenmarkt“, sagt Stefan Liebing, Vorsitzender des Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft. „Das ist wichtig für die wirtschaftliche Entwicklung des Kontinents und erleichtert auch deutschen Unternehmen, in Afrika zu investieren.“ Afrikanische Länder erhalten bisher nur ein Zehntel der Direktinvestitionen, die nach Asien fließen. Das soll sich mit dem Zollabkommen ändern.

**Afrika-Verein**  
der deutschen Wirtschaft

#### WDR®

19. November 2019

„Die deutschen Unternehmen haben in 2018 ein Rekordvolumen in Afrika investiert“, sagt der AV-Vorsitzende Stefan Liebing im Interview. „Auch die Handelsvolumen nehmen zu und es interessieren sich immer mehr deutsche Mittelständler für die vielbeschworenen Chancen des Nachbarkontinents. (...) Damit deutsche Unternehmen noch mehr Knowhow, Technologie und Kapital einbringen können, braucht es das eine oder andere absichernde Instrument der Bundesregierung. Daran arbeiten wir gerade und ein erster Fond, den die Kanzlerin im vergangenen Jahr zugesagt hat, wird heute im Laufe des Tages seine Arbeit offiziell aufnehmen.“



---

▪ ANSPRECHPARTNER ▪

---



**Prof. Dr. Stefan Liebing, Vorsitzender**  
Inhaber und Geschäftsführer  
Conjuncta GmbH



**Sabine Dall'Omo, Stellv. Vorsitzende**  
CEO Siemens Southern and Eastern Africa  
Siemens AG



**Dr. Martin Güldner, Stellv. Vorsitzender**  
Managing Director GOPA – Gesellschaft für  
Organisation Planung und Ausbildung GmbH



**Volker Schütte, Stellv. Vorsitzender  
und Schatzmeister**  
Geschäftsführer Fredk. Möller Söhne GmbH,  
Louis Delius GmbH



**Jörg Wellmeyer, Stellv. Vorsitzender**  
Geschäftsführer  
STRABAG International GmbH

---

▪ VORSTAND ▪

---

(Stand 01. August 2020)

▪ **Andreas Berger**  
CEO Corporate Solutions  
Swiss Re

▪ **Beate Bischoff**  
Geschäftsführerin  
AKA Ausfuhrkredit-  
Gesellschaft mbH

▪ **Andreas Bulling**  
Director Corporate  
International Relations  
Deutsche Lufthansa AG

▪ **Roland Göhde**  
Senior Managing Director  
Sysmex Partec GmbH

▪ **Prof. Dr. Heinz-Walter Große**  
Mitglied des Vorstands  
B. Braun Familienholding  
SE & Co. KG

**Lutz Hartmann**  
Rechtsanwalt und  
Avocat à la Cour  
Hartmann & Cie. Rechts-  
anwälte Partnerschafts-  
gesellschaft mbB

▪ **Dr. Benjamin Kroymann**  
Rechtsanwalt

▪ **Heinz Joachim Kühnrich**  
Geschäftsführer  
ITS International Training &  
Support GmbH

▪ **Angela Kurrle**  
Head of Financial  
Institutions  
Commerzbank AG

▪ **Hartmut Mai**  
Board Member & Chief  
Underwriting Officer  
Corporate (bis 30.6.2020)  
Allianz Global Corporate &  
Specialty SE

▪ **Dr. Sabine Müller**  
Bereichsleiterin Afrika  
Deutsche Gesellschaft für  
Internationale Zusammen-  
arbeit (GIZ) GmbH

▪ **Frank Nordmann**  
General Sales Manager  
Africa, Southeast Asia,  
Oceania  
Grimme Landmaschinen-  
fabrik GmbH & Co. KG  
Co-Vorsitzender  
German Agribusiness  
Alliance

▪ **Dr. Eberhart von Rantzau**  
Geschäftsf. Gesellschafter  
Deutsche Afrika-Linien  
GmbH & Co. KG

▪ **Michael Ruch**  
Geschäftsf. Gesellschafter  
Joh. Achelis & Söhne GmbH

▪ **Thomas Schäfer**  
Chairman & Managing  
Director  
Volkswagen Group  
South Africa Ltd.

▪ **Ulrich Schaffhauser**  
Mitglied des Vorstands  
Herrenknecht AG

▪ **Michael Schröder**  
Vice President Seafreight,  
Trade Manager Africa  
Kühne+Nagel AG

▪ **Paul van Son**  
Chairman MENA & Turkey  
innogy SE

▪ **Dr. Markus Thill**  
President Region Africa  
Robert Bosch (Pty) Ltd.





MITGLIEDERVERSAMMLUNG

VORSTAND

PRÄSIDIUM

FINANZEN, RECHNUNGS-  
WESEN & CONTROLLING

GESCHÄFTSFÜHRUNG

VERBANDS-  
MANAGEMENT

POLITIK &  
KOMMUNIKATION

LÄNDER & MÄRKTE

- Mitgliederverwaltung
- Personal
- Interne Organisation / IT
- Buchhaltung

- Public Affairs
- Öffentlichkeitsarbeit
- Pressestelle

- Nordafrika
- West- und Zentralafrika
- Südliches Afrika
- Ostafrika
- Branchen, u.a.: Energie, Infrastruktur, Gesundheit, IKT, Wasser und Umwelttechnik, Agrar und Ernährungswirtschaft



---

▪ ANSPRECHPARTNER ▪

---

Afrika-Verein  
Hauptgeschäftsführer



Afrika-Verein Veranstaltungs-GmbH  
Geschäftsführer

---

RA Christoph Kannengießer

---

Geschäftsführerin Afrika-Verein  
▪ **Claudia Voß**



+49 30 20 60 719-50  
voss@afrikaverein.de

---

▪ **Melanie Eckhard**  
Senior Manager/Referentin der Geschäftsführung  
Länderbeauftragte Süddeutschland  
+49 30 20 60 719-66 / eckhard@afrikaverein.de

▪ **Berit Bürger**  
Manager  
+49 40 41 91 33-26  
buerger@afrikaverein.de

---

▪ **Marlen Stephenson**  
Assistentin des Hauptgeschäftsführers  
+49 30 20 60 719-60  
stephenson@afrikaverein.de

▪ **Dorothee Richers-Mollie**  
Projektmanager  
+49 30 20 60 719-57  
richersmollie@afrikaverein.de

---

## POLITIK & KOMMUNIKATION

---

**Bereichsleiterin & Pressesprecherin: Claudia Voß**

---

### Public Affairs

▪ **Lisa Steinbacher**  
Senior Manager Politik & Kommunikation  
+49 30 20 60 719-54  
steinbacher@afrikaverein.de

---

▪ **Wiebke Polomka**  
Projektreferentin  
+49 30 20 60 719-48  
polomka@afrikaverein.de

### Diplomatischer Berater

▪ **Egon Kochanke**  
Botschafter a. D.  
+49 176-844 204 77  
+49 30 20 60 719-46  
kochanke@afrikaverein.de

---

## FINANZEN, CONTROLLING, PERSONAL & ADMINISTRATION

---

**Bereichsleiterin: Gudrun Mosch**

---

▪ **Gudrun Mosch**  
Leiterin Finanzen, Controlling,  
Personal & Administration  
+49 30 20 60 719-40  
scharf@afrikaverein.de

---

▪ **Nadja Fox**  
Buchhaltung  
+49 40 41 91 33-47  
fox@afrikaverein.de





## LÄNDER UND MÄRKTE

### ▪ Bereichsleiterin Peggy Schulz

+49 30 20 60 719-77, schulz@afrikaverein.de

### ▪ Teamassistentin Verena Hartmann

+49 30 20 60 719-61, hartmann@afrikaverein.de

## Länderreferate

### Nordafrika Sahel

#### ▪ Katarina Kunert

Manager

+49 30 20 60 719-33

kunert@afrikaverein.de

### Frankophones West- und Zentralafrika

#### ▪ Tara Méité

Manager

+49 30 20 60 719-53

meite@afrikaverein.de

### Anglophones Westafrika und lusophones Afrika

#### ▪ Khadi Camara

Senior Manager

+49 30 20 60 719-56

camara@afrikaverein.de

### Ostafrika

#### ▪ Asmau Nitardy

Senior Manager

+49 30 20 60 719-43

nitardy@afrikaverein.de

### Südliches Afrika

#### ▪ Peggy Schulz

Senior Manager

+49 30 20 60 719-77

schulz@afrikaverein.de

## Branchen/Themen

#### ▪ Khadi Camara

Energie, Wasser, indeed  
africa! The Young Business  
Network

+49 30 20 60 719-56

camara@afrikaverein.de

#### ▪ Tara Méité

indeed Africa!  
The Young Business  
Network, Informations- und  
Kommunikationstechnologien,  
Logistik, Bauwirtschaft

+49 30 20 60 719-53

meite@afrikaverein.de

#### ▪ Anna Rainer

German Agribusiness  
Alliance

+49 30 20 60 719-44

rainer@afrikaverein.de

#### ▪ Berit Zierz

Messewesen &  
Ausschreibungen

+49 30 20 60 719-0

zierz@afrikaverein.de

#### ▪ Katarina Kunert

Aus- und Weiterbildung,  
Automobil

+49 30 20 60 719-33

kunert@afrikaverein.de

#### ▪ Asmau Nitardy

Gesundheit, Groß- und  
Außenhandel,  
Chemische Industrie

+49 30 20 60 719-43

nitardy@afrikaverein.de

#### ▪ Peggy Schulz

Bergbau, Rohstoffe

+49 30 20 46 01-77

schulz@afrikaverein.de

## WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

#### ▪ Prof. Dr. Helmut Asche

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

#### ▪ Prof. Dr. Andreas Freytag

Friedrich-Schiller-Universität Jena

#### ▪ Prof. Dr. Thomas Schmidt

Hochschule Flensburg

#### ▪ Prof. Dr. Philipp von Carlowitz

ESB Business School - Hochschule  
Reutlingen

#### ▪ Prof. Dr. Dr. h.c. Reinhard F. Hüttl

Helmholtz-Zentrum Potsdam  
Deutsches GeoForschungs-  
Zentrum GFZ

#### ▪ Prof. Dr. Christine Wieck

Universität Hohenheim

#### ▪ Prof. Gabriel Felbermayr, Ph.D.

Institut für Weltwirtschaft (IfW Kiel)



Mitarbeiter des Afrika-Verein beim Abendempfang des G20 Investment Summits am 19.11.2019



**HERAUSGEBER:**  
Christoph Kannengießer  
**Hauptgeschäftsführer**

**Afrika-Verein der deutschen  
Wirtschaft e. V.**

**Geschäftsstelle Berlin**  
Friedrichstraße 206  
10969 Berlin  
Tel.: +49 30 20 60 71 90  
Fax.: +49 30 20 60 71 91 08  
E-Mail: berlin@afrikaverein.de

**Geschäftsstelle Hamburg**  
Neuer Jungfernstieg 21  
20354 Hamburg

Tel.: +49 40 41 91 33-0  
Fax.: +49 40 35 47 04  
E-Mail: post@afrikaverein.de

**www.afrikaverein.de**

**Redaktion:**  
Nana Gerritzen  
Claudia Voß

**Gestaltung**  
Leonard Hertel





# Gute Aussichten

Informieren Sie sich kostenfrei und aus erster Hand über aktuelle Wirtschaftsentwicklungen auf dem afrikanischen Kontinent. Wir stellen Ihnen die wichtigsten Berichte internationaler Organisationen der letzten Monate vor:

## Economic Report on Africa 2019

Afrika befindet sich an einem kritischen Punkt auf seinem Entwicklungsweg. Die heute beschlossene Politik wird bestimmen, wie schnell der afrikanische Kontinent das Wachstum beschleunigt und Wohlstand für alle schafft. Der aktuelle Bericht der UN-Wirtschaftskommission für Afrika (UNECA) untersucht die institutionellen und politischen Reformen, die nötig sind, um die Mobilisierung einheimischer Ressourcen in den Ländern Afrikas zu maximieren. Der Report konzentriert sich im Wesentlichen auf die Rolle der Fiskalpolitik bei der Mobilisierung von Investitionen und der Schaffung eines angemessenen Finanzrahmens für sozialpolitische Bemühungen, einschließlich der Unterstützung des afrikanischen Mittelstands.



## United Nations Commission for Africa:

Economic Report on Africa 2019  
184 Seiten / englisch / PDF zum kostenfreien Download verfügbar unter: <https://www.uneca.org/publications/economic-report-africa-2019>

## African Economic Outlook 2020

Der *African Economic Outlook 2020* der Afrikanischen Entwicklungsbank (AfDB) erschien Anfang Februar, also noch vor Beginn der Corona-Krise und verwies deshalb auf die insgesamt positiven Wirtschaftsprognosen für das laufende und das kommende Jahr. Zudem waren 2019 zum ersten Mal die Investitionsausgaben für mehr als die Hälfte des BIP-Wachstums auf dem afrikanischen Kontinent verantwortlich. In diesem Jahr konzentriert sich der seit 2003 jährlich erscheinende Bericht vor allem auf das Thema Humankapital. Der Publikation nach muss sich der afrikanische Kontinent stärker als bisher der Ausbildung seiner Arbeitskräfte widmen, um mit anderen sich entwickelnden Regionen der Welt mithalten zu können.



## African Development Bank Group:

African Economic Outlook 2020  
206 Seiten / englisch, französisch, portugiesisch / PDF zum kostenfreien Download verfügbar unter: <https://www.afdb.org/en/knowledge/publications/african-economic-outlook>

## Foresight Africa: Top priorities for the continent 2020-2030

Weiterhin hohe Wachstumsraten und sieben der zehn am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften der Welt: Das US-Thinktank *Brookings Institution* zeichnet in seinem Anfang Januar veröffentlichten Sonderbericht ein positives Bild von Afrika. Mit der Verbesserung der Wirtschaftsfreundlichkeit in vielen afrikanischen Ländern, der fortschreitenden regionalen Integration rund um die Afrikanische Freihandelszone (AfCFTA) und der fortschreitenden Digitalisierung sei die Region für Handel und Investitionen so gut gerüstet wie nie zuvor. In den nächsten Jahren komme es darauf an, Herausforderungen wie die Schaffung von Arbeitsplätzen für die wachsenden Volkswirtschaften und die Auswirkungen des Klimawandels zu bewältigen.



## Africa Growth Initiative at Brookings:

Foresight Africa – Top priorities for the continent 2020-2030  
92 Seiten / englisch / PDF zum kostenfreien Download verfügbar unter: <https://www.brookings.edu/multi-chapter-report/foresight-africa-top-priorities-for-the-continent-in-2020/>

## Africa's Pulse, Volume 21: An Analysis of Issues Shaping Africa's Economic Future

Bittere Prognose: Das Wirtschaftswachstum in Subsahara-Afrika wurde durch die Corona-Pandemie erheblich beeinträchtigt und wird von 2,4 Prozent im Jahr 2019 auf -2,1 bis -5,1 Prozent im Jahr 2020 abrutschen, heißt es in der jüngsten *Africa's Pulse*, einem halbjährlich erscheinenden regionalen Wirtschafts-Update der Weltbank. Die Autoren betonen die Notwendigkeit von maßgeschneiderten politischen Reaktionen auf diese einzigartige Lage. Demnach sollten sich afrikanische Entscheidungsträger darauf konzentrieren, die Gesundheitssysteme in ihren Ländern zu stärken und die Lebensmittelversorgung auch während der Maßnahmen gegen eine Ausbreitung von COVID-19 sicherzustellen.



## World Bank Group:

Africa's Pulse Volume 21  
136 Seiten / englisch, französisch / PDF zum kostenfreien Download unter: <https://openknowledge.worldbank.org/handle/10986/33541>

*Jetzt schalten...!*



**Ihre Zielgruppe liest die aw –  
Platzieren Sie Ihre Anzeige in unserem  
Magazin!**

Unsere Mediadaten  
finden Sie auf den folgenden Seiten  
oder besuchen Sie unsere Website!  
[www.afrikaverrein.de/journal/magazin](http://www.afrikaverrein.de/journal/magazin)

 **Afrika-Verein**  
der deutschen Wirtschaft